

Derftliches und Sächfifches.

Miefa, den 28. August 1907.

Wettervorhersage für den 29. August. Mittags von der Süd-Ost-Seite her, die die Wetterlage bewahrt, nur vereinzelt leichte Regenfälle. Nachts gemäßigte Temperaturen, etwas abgekühlt. Nach ziemlich lebhaften Winde aus westlichen Richtungen.

Daten für den 24. August 1907. Sonnenaufgang 4.58 Uhr. Sonnenuntergang 10.8 Uhr. Mondaufgang 1.17 Uhr. Monduntergang 6.12 Uhr. 70 n. Ch. Ausbruch des Vesuvius, Ostkonum, Pompeii und Stabia beschützt. 1872 Bartholomäusnacht (Barfischer Blutsonntag), Niedermetzung zahlreicher Engländer. 1759 geht der Dichter Grotz von Meist in Frankfurt a. O. über (geb. 1718). 1910 geht der Politiker Friedrich Naumann in Trapeznau (geb. 1860). 1923 geht der japanische Staatsmann Takashi Kato in Tokio (geb. 1860). 1924 geht der Poet Franz Doolen in Breslau (geb. 1873).

Wieder ein Großfeuer. In der 1. Stunde vergangener Nacht erlöschten abermals Feueralarmglocken. Diebstahl in der Nacht. Richtung der Stadt eine große Feuerhölle. Es brannte in der Steg e l e i W a p p i g, die nicht mehr im Betrieb, aber von einigen Familien bewohnt ist. Kurz nach 12 Uhr meldete ein Einwohner aus Köbeln der Gemeindegemeinde Köppl den im Antheben begriffenen Brand. Sofort wurde die Feuerwehr an die Brandstelle geschickt, wo man die Bewohner nach schlafend vorfand und wachte. Im Hauptgebäude mit seinem Treppenschuppen boten die anfangsreichen Holzgestelle dem Feuer reichliche Nahrung, so daß es schnell auf die angrenzenden zwei Nachbargebäude übergriff. Alle drei Gebäude brannten aus. Aus der Notdürftigkeit konnte den Bewohnern gerettet werden. Auf dem Hof stehende Wagen fielen dem Brande ebenfalls zum Opfer. Einige auf dem Hofe neben dem Hauptgebäude stehende Getreidebunden verbrannten mit. Am Brandort erschienen die Feuerwehr von Miefa und Landwehrmann mit Spritzen. Später kam dazu noch die Ortswehr von Devda. In ein Wöden des Brandes war nicht zu denken, da nur ein einziger Brunnen zur Verfügung stand und die Fäden für das Benutzen der Schläuche in entfernt lag. An der Brandstätte erschien auch ein Kutscher der Landwehrmann. Bis heute mittag war der Brand noch nicht vollständig erloschen.

Verfassungsfestern. Am Montag, dem 27. August, früh 9 Uhr feierten die Gröbaer Schule, die Schulen am Seelberg und am Wasserturm gemeinsam die Verfassung. An der Feier nahmen die 6., 7. und 8. Schuljahre teil, die sich in Begleitung ihrer Lehrer von den verschiedenen Schulen unter Fahnenhut und Musik nach der feierlich geschmückten Halle im Stadtpark begaben. Dort sang der Chor der vereinigten 3 Schulen zunächst das Lied: Neuer Morgen von Mikar. Hiernach hielt Herr Lehrer Reichner die Rede, in der er sein Bedauern über das passive Verhalten der Industriellen und Unternehmer am eigentlichen Verfassungsfest ausdrückte und nun auf die Bedeutung des Tages für das deutsche Volk einging, das an diesem Tage seine Unabhängigkeit in Weimar erlebte. Aus dem umfassenden Werke der Weimarer Verfassung griff er den 1. Art. als den wichtigsten heraus, welcher das Deutsche Reich für eine Republik erklärt. Damit die Kinder die Bedeutung der neuen Staatsform erkennen könnten, schilberte der Redner, wie es ehemals bei den alten Deutschen, die in Zeiten des Krieges den härtesten Mann als „Herrsch“ an die Spitze stellten, und wie aus dieser Würde im Laufe der Jahrhunderte allmählich eine erbliche Fürstenwürde herauswuchs, die nicht immer für die besten des Volkes Gewähr leistete. Wohl auch edle Fürsten, denen Wohl und Wehe des Volkes am Herzen lag, leider aber auch solche, die unwürdig ihres Amtes waren, oder wohl gar für „Blutgeld“ ihre Vöndener an das Ausland als Soldaten verkauften, ohne daß sich das Volk der Gewaltthaten erwehren konnte. Die Republik aber ermöglicht es dem Volke, immer den geeignetsten Mann an die Spitze zu stellen. Hierbei gedachte der Redner in lobenden Worten der beiden ersten Präsidenten der Republik, Ebert und von Hindenburg. Indem er den Kindern auch Herz leute, Einfachheit und Gerechtigkeit zu üben und den Gemeinwohl zu pflegen, schloß er mit einem dreifachen Hoch auf die Republik. Darauf sollte ein Anath ein passendes Gedicht an, worauf der gesamte Schulkörper als Abdruck der Feier das Lied sang: Treue Liebe bis zum Grabe! Die Kinder marschirten alsdann geschloffen wieder nach Hause.

In der Verfassungsfestern der Marktschule unter Herrn Vöndner Leitung werte Georg Winterstein. Nachdem Johanna Häbler (10) das Gedicht „Deutschland von Alle Franke zum Vortrag gebracht hatte, ergriff Herr Freude das Wort zu seiner Festrede, in der er sich auf Aufgabe stellte, den Kindern den Begriff Verfassung näher zu bringen. Redner sprach dabei von den Rechten und Pflichten eines Staatsbürgers, eine dann auf das Zustandekommen der Reichsverfassung ein, wie ein auf den Volk nationaler Einheit, von dem das Verfassungswort getragen wird und hoch insonderheit die Freiheit hervor, die das neue Werk bringen soll. Redner richtete an die Kinder die größere Schulfestern, an ihrem Teile mit beizutragen an der Erfüllung heutzutage der Pflichten. — Nachdem die gemelam gesungenen 3. Stroche des Deutschlandliedes verklingen war, trug Frau Köppl (10) das Gedicht „Mein Vaterland und Wasserland von Jürgen Brand vor. Die Feier sang aus mit dem dreifachen Hoch Deutschland von W. von Wagner.

Todesfall. Ein ehrenwerter Mitbürger unserer Stadt ist beimessungen. Am 20. August verschied nach langem Leiden Herr Ingenieur Emil Theodor Seidler, ein Mann von Tatkraft und Energie, der allgemeine Verehrung genoss. Er wurde am 15. November 1857 in Miefa geboren und widmete sich nach seiner Vorbildung dem technischen Beruf. Später war er Mitinhaber der Rieker Waggonfabrik Seidler u. Co., die in weiten Kreisen einen guten Ruf genoss. Die Fabrik wurde in den 70er Jahren von der Familie Seidler gegründet. Der Verstorbenen dienie von 1877–78 als Ein.-Freim. beim Feldart.-Reg. in Pirna und führte das Kommando über die Brüdenwache während der ersten beiden Jahre des Weltkrieges. Er leitete auch einige Transporte nach dem Westen. Mehrere Kriegsauszeichnungen schmückten seine Brust. Der Mitbürgerverein I ernannte ihn 1900 zum Ehrenmitglied. Von 1892–1897 gehörte er dem Reichstagesrat an. Bei Umwandlung der Rieker Waggonfabrik in eine Aktiengesellschaft zog er sich ins Privatleben zurück. Die Beerdigung erfolgt morgen Mittags nachmittags auf hiesigem Friedhofe.

Ein Brillant-Feuerwerk veranlassen heute abend auf dem Schützenplatze die Marktferianten und Geschäftsinhaber.

Konzert. Sander-Damperfabrik. Die am Sonntag auszuführende Dampfmaschine nach der Sächsischen Schmelze ist auf den 4. September verlegt. Der vorgezeichnete Jahreszeit wegen läßt das Schiff nur bis Niederpöppeln, von wo aus die Befestigung des Schiffes geplant ist. Ueber ein- und Rückfahrt, Fahrpreis und Fahrpläneverkaufsstellen gibt die in geistiger Nr. des Tagesblattes enthaltene Anweisung Auskunft.

Bei den Ellipsen. H. Scherz jun. (Sambura) erfolgreiches Ellipsen-Theater Europas wird ein Wasser im Hotel zum Stern mit der Marschmusikern „Scherz-Theater“ und „die hohen Zinnen“ an

Vertrag den 28. und Sonnabend, den 27. August verhandelt. Das „Sächsische Tagesblatt“ (Schiff) über die nützliche Vorkehrung. Die Verhandlungen der 10 kleinen Dörfer waren ausgedehnt. Das 10. Schiff, im Hotel abgerundet, doch dabei mit sehr schwierigen Verhandlungen im Zusammenhang. Es ist in diesem in dieser Art noch nicht geübt worden. Eine Frage davon die einzelnen Dörfer, ebenso die herrlichen Systeme. Dabei drei Stunden bewerte die Aufklärung. (W. H. H. H.)

Ursach von Verletzungen beim Rücklauf von Grundstücken. Die Prüfung und Vertheilung wegen Ermächtigung oder Uebersetzung des Grundbesitzes hat nach einer allgemeinen Verfügung des preussischen Justizministeriums weiterhin auch in dem bis Ende 1907 vorkommenden Fällen des Rücklaufs von Grundstücken die in den Jahren 1903–1904 aus Gründen rechtlicher Natur vorgekommen sind, zu erledigen.

Steuererleichterung oder „Gefährdung“ Ein besonders die Geschäftswelt hoch interessierendes Urteil fällt die Große Reichsfinanzkommission. Wegen Steuererleichterung zu 3000 bezam. 500 Mark verurteilt, hat die Fabrikant A. Klotz sowie sein Buchhalter W. Klotz, beide im Lager, gegen diese vom Finanzamt verlangte Strafe Einspruch eingelegt. Das Reichsfinanzministerium hat sich dem Einspruch nicht eingekannt. Als auch das Finanzamt nicht eingekannt erklären konnte, es handelt sich um einen Selbstwert von ca. 21000 Mark, der zu wenig an Steuern entrichtet, später jedoch nachträglich bezahlt wurde. Klotz und Klotz behaupten, es handele sich um einen beträchtlichen Betrag, der nicht nachträglich bezahlt wurde. Das Reichsfinanzministerium hat sich dem Einspruch nicht eingekannt. Als auch das Finanzamt nicht eingekannt erklären konnte, es handelt sich um einen Selbstwert von ca. 21000 Mark, der zu wenig an Steuern entrichtet, später jedoch nachträglich bezahlt wurde. Klotz und Klotz behaupten, es handele sich um einen beträchtlichen Betrag, der nicht nachträglich bezahlt wurde. Das Reichsfinanzministerium hat sich dem Einspruch nicht eingekannt.

Wiederholungsfeier in Großenhain (Reg. 6) am 27. und 28. August 1907. Sonnabend, den 27. August, findet ein Kommerz und Sonntag, den 28. August ein Festgottesdienst, denmalweise, Festgottesdienst statt. In der Nacht sind zu richten an die Geschäftswelt des Vöndnervereins Großenhain e. V. im D. H. S. D. des Herrn Kurt Starke, Großenhain, Johannisallee 18. — **Regiment** Das 2. Inf.-Reg. Nr. 19 und die Brig.-Abt. 45 und 46 bezogen am 8. und 4. September 1907 in der Bergstadt Freiberg (Sa.) ihren 4. Regimentstag. Sonnabend abends großer Kommerz im Etabl. Tivoli; Sonntag vormittags Gedächtnisfeier am Ehrenmal, mittags Föhrungen durch die Stadt und ihre Umgebungen. Nachmittags gefoltes Zusammenkommen in Klein-Sirma mit Festball. Alle ehemaligen Angehörigen sind hierzu herzlich eingeladen. Anmeldungen und Anfragen sind zu richten an Kam. Otto Baumann, Freiberg (Sa.), Dammtstraße 12.

Die Reichs-Evangelische Frauenbund nahm auf seiner 15. Jahresversammlung folgende Entschlüsse zur Kleinrentnerfrage an: Der Reichs-Evangelische Frauenbund begrüßt die durch die Entschlüsse der Reichsversammlung am 4. d. dieses Jahres eingeleiteten Maßnahmen zur Verbesserung der Verhältnisse der Kleinrentner. Als ausreichend kann diese Regelung jedoch noch nicht angesehen werden. Die bisherige Wohlthätigkeitsverwaltung der Kleinrentner genügt nicht und bringt dieselbe eine schwere seelische Belastung mit sich. Bei weiterer Würdigung der früheren kulturellen, geistigen und wirtschaftlichen Bedeutung des Mittelstandes sowie in Anbetracht der durch ihn dem Staat gebachten Opfer muß die Erwähnung einer gesetzlichen Regelung für die durch Krieg und Inflation an ihre Existenz gebrachten Kleinrentner als Ziel anerkannt werden. Die Schaffung eines Rentnervereins wird daher vom Reichs-Evangelischen Frauenbund gefordert und nachdrücklich erbeten werden. Die Mitglieder des Reichs-Evangelischen Frauenbundes sind sich aber bewußt, daß für sie auch weiterhin eine ihrer bringenden Aufgaben sein muß, die direkte Hilfe für die durch die Finanznotlage der Kleinrentner in schwere Not geratenen Familien unseres Volkes zu vermitteln.

Neue Entschlüsse des Reichsvereins der Kleinrentner. Die nach Paragraph. 15 des Entwurfs des Gesetzes gewährete Vorzugsbefreiung geht zum Eintreten, dagegen ist die nach dem Gesetz vom 10. Mai 1912 gewährete Steueranwartschaft beim Einkommen. — Als „Verhinderung“ im Sinne des Paragraph. 10 des Gesetzes, sind auch schwere, nicht in einer früheren Besteuerung bestehende Gebührentilgungen anzusehen, die einer Pflege bedürfen. — Die Delegierten der freiwilligen Krankenpflege sollen unter Paragraph. 18 des Gesetzesverordnungsmaßes sein. — Das der Offizier nach Austritt aus der höheren in die niedere Stelle in dieser vor seinem Austritt aus dem aktiven Dienst ein pensionistisches Dienstverhältnis erweist, welches das in der höheren Dienststelle erdiente übersteigt, so ist das Ruhegehalt des Offiziers nach dem Wege der in der niederen Gruppe erreichten Stufe zu berechnen. — Der Bund der Kaufmannsvereine e. V. ist eine amtliche Stelle im Sinne des Paragraph. 78 des Gesetzes über das Verfahren in Verordnungsangelegenheiten.

Zur Vereinfachung und Vereinfachung der Sächsischen Staatsverwaltung. Nach dem Beschlusse des Gesamtministeriums vom 27. 6. 1907 ist der Präsident des Gesamtministeriums Schick ernannt worden, dem Gesamtministerium ein Guisatien über die Möglichkeit einer Vereinfachung und Vereinfachung der Sächsischen Staatsverwaltung zu erhalten. Die Beschlüsse und Dienststellen im Geschäftsbereich des Gesamtministeriums werden angemessen. Der Präsident des Gesamtministeriums hat bei Ausführung seiner Sonderaufgabe in jeder Weise zu unterstützen.

Die glückliche Lösung des 24. August. Mit der Einführung der 24. August hat sich die Notwendigkeit ergeben, Rücksicht auf eine Uhr zu halten, die der Stundenzahl auch auf dem Zifferblatt die entsprechende und überschüssige Lösung bringt. In dieser Richtung dürfte die Erfindung eines Öttinger Mechanismus zu wirken sein, der eine neue Uhr konstruirt, die bis 24 bis 24 angelegt, und zwar mittels zweier untereinander liegender Zifferblätter, von denen das erste an Stelle der Ziffern durchlöcher ist. Das zweite Blatt enthält die Ziffern von 1 bis 12 bezam. 18–0. Sobald die Zeiger zum zweiten Male auf 1 angelangt sind, schaltet ein Mechanismus die Zahlen von 18 bis 0 ein, und es wird dann wieder der Zahlenkreis von 1–12 lesbar. Die Erfindung stellt eine glückliche Lösung der schwierigen Konstruktion einer neuen Uhr dar und ist bereits zum Patent angemeldet.

Recherchen in den telephonischen Mitteleuropäischen Verhältnissen. Wenn von einer Nebenlinie aus Gespräche über die Hauptlinie mit anderen Teilnehmern oder Nebenstellen geführt werden, so ist es für den Sprechenden bei der Nebenlinie oft nicht angenehm und ungewollt, wenn seine Nebenlinie bei der Hauptlinie belauscht werden. Das Mittheilen der Gespräche ist früher allgemein durch Einschalten von Mittelschleifenverbindungen unmöglich gemacht worden. Die Vertheilungsvorrichtungen lassen sich aber bei der Hauptlinie durch gewisse Handgriffe, die bei der Hauptlinie der Zeit selbst herzuführen, unwirksam machen. Neuerdings ist nun ein Apparat gebaut worden, der sogenannte Teller, der bei allen ungewollten Verbindungen, die von der Schrankebenennung zur Erhöhlung des Mittelschleifenvertheilung werden, dem Sprechenden bei der Nebenlinie auf atmosphärischem Wege durch Tischeiden im Hörrohr sofort anzeigt, wenn bei der Hauptlinie mitgeteilt wird. Das Umgekehrte in einer Nebenlinieanlage der Amt- und Nebenstellenvertheilung von einer bestimmten Stelle aus überbracht werden, so läßt sich auch dieser gegenseitigen Verbindung durch den Einbau von Mittelschleifen leicht ausführen. Man kann die Einrichtung so treffen, daß sich die Nebenlinie in die Amt- oder Nebenlinienleitungen entweder nur zum Hören oder auch noch zum Sprechen einschalten können.

Kassationsurteil. Dem Direktoriumsmitglied des Sächsischen Landesvereins vom Roten Kreuz, Generalpräsident Dr. Baum und dem Vorstandmitglied des Dresdener Jünglingsvereins, Oberlehrer W. Thielmann wurden vom Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes des Ehrenzeichens des Deutschen Roten Kreuzes verliehen.

Die politische Nachbildung der Frauen. Die Generalversammlung des Bundes Deutscher Frauenvereine vom 8. bis 8. Oktober d. J. in Eisenach wird sich mit dem eheleben Recht und der politischen Nachbildung der Frauen beschäftigen. In dem Referat über den „Weg der Frau und Mutter in der Ehe-erziehung“ werden das Ehelebenrecht und das eheleben Väterrecht besonders behandelt werden. Als weiteres Hauptthema ist „Die politische Nachbildung der Frauen“ auf die Tagesordnung gesetzt worden. Am Abend dieses Verhandlungstages (8. Oktober) findet eine öffentliche Kundgebung zur politischen Nachbildung der Frauen statt. Die Generalversammlung wird mit einem Frauenfesttag, der zur beruflichen Tätigkeit der Frau im Handwerk und im deutschen Wirtschaftsleben Stellung nehmen soll, abschließen.

Die sächsische evangelische Diakonik für das Reichsgebiet. In einer Kundgebung zum Reichsaufgabentag gibt der Sächsische Provinzialverband evangelischer Eltern- und Volkshilfen, der in 1140 Ortsgruppen 150 000 mitberühmte Mitglieder umfaßt, seiner Befriedigung Ausdruck, daß in dem Entwurf der Volkshilfenfreiheit und Elternrechte gewahrt und zugleich die heimische Schutzhülle unumkehrlich festgehalten werde. Er sieht in dem organischen Ausbau der Volkshilfen und der inneren Selbstständigkeit der verschiedenen Schulformen mit dem gemeinsamen Ziel des Dienstes an der Volkshilfenfreiheit den Weg, den Schulfrieden herbeizuführen. Nur dieser Grundlage muß die reichsgebietliche Regelung der Volkshilfen endlich erfolgen.

Protokoll gegen die Biersteuer in Sachsen. Der Sächsische Bauernverband hat folgende Protesterklärung beschlossen: Die im Sächsischen Bauernverbande zusammengeschlossenen Bauern Sachsen erheben einmütig Einspruch gegen die Einführung der Biersteuer in den Bezirken und Gemeinden. Die Regierung datte im August 1905 als Gegenmaßnahme gegen die zu erwartende Erhöhung der Reichsbiersteuer ausdrücklich das Aufheben der Gemeindebiersteuer, darunter auch der Biersteuer, für den 31. März 1907 versprochen. Dieses Versprechen wurde einseitig gebrochen. Das Vertrauen in unseren Kreisen zu der Regierung ist durch diese Handlungsweise außerordentlich erschüttert. Um dieses Vertrauen wieder zu gewinnen, ist es nötig, daß in den Bezirken und Gemeinden, wo die Biersteuer schon beschlossen worden ist, diese nicht zur Ausführung gelangt, und daß in den Bezirken und Gemeinden, wo dieselbe noch nicht beschlossen worden ist, die Einführung der Biersteuer überhaupt unterlassen wird. Es ist mit den bezüglichen wirtschaftlichen Verhältnissen nicht vereinbar, daß das Volksgeld durch die Einführung der Biersteuer wiederum vertheuert wird. Das Volksgeldvermögen hat bisher die Gemeindefiskus aus der eigenen Tasche bezahlt. Es ist nicht mehr möglich, dieses Opfer weiter zu bringen. Das sächsische Bauernvermögen fordert daher die Schaffung solcher Beziehungen zwischen Einkommen, Grund- und Gewerbesteuern. Jede Sonderbesteuerung einzelner Berufe und Stände lehnen wir ab, da sie unsozial und ungerecht ist. Wir weisen auch die Ansicht, daß die Steuerhebung der Biersteuer notwendig eine Erhöhung der Gewerbesteuer nach sich ziehen müßte, als eine irreführende und durch keine sachlichen Gründe gestützte Behauptung zurück.

Gegen die Wildschützerei. Die Arbeitsgemeinschaft des Allgemeinen Deutschen Jagdvereins und der Deutschen Jagdkammer richtet eine ernste Eingabe an das Reichsministerium des Innern und begründete nachfolgend eingehend die Forderung der Jägerwelt, nach der Anpöpfung, Verkauf und Besitz von sogenannten Wildschützern, Waffen bis mit einem Satz zusammenzufassen sind und vorwiegend der unläufigen Jagdausübung dienen, unter Strafe gestellt werden soll. Wir entnehmen der Eingabe, daß die Jägerwelt mit den Wünschen des Reichsverbandes Deutscher Jagdwaffenmacher, Waffen- und Munitionshersteller wolla einig geht und ebenso wie dieser die Anpöpfung der Waffenmadergewerbe, aber auch des gesamten Waffengewerbes fordert. Das weitere behandelt die Eingabe sehr eingehend die Forderung der Schützerei und der Waffengewerbetreiber. Für beide Apparate wird ein allgemeines Verbot gefordert. Einmal behängen sich über die Wildschützerei, dann aber stellen die Gewerbetreibenden in der Hand sogenannter Schieber eine sehr große Gefahr für unsere Wildschützerei dar. In dem demnach zu erwartenden neuen Reichsgesetz sollen die vorgedachten Wünsche Berücksichtigung finden.

Stichtag wird abgelehnt. Die Hauptverwaltung der Reichsbahn wird, der „Post. Sig.“ zufolge, den Vorschlag der Sächsischen Eisenbahnverwaltung, die Reichsbahn zum 1. Oktober 1908 kündigung. Nach der „Post. Sig.“ begründet die Reichsbahnverwaltung die Maßnahme damit, daß viele Stellende, die früher 2. Klasse gehalten sind, und die es sich auch jetzt schon wieder leisten können, 3. Klasse fahren und sich einen Gehalts mit 10 Rupen nehmen, wodurch die Eisenbahn geschädigt werde.

Die Zeit der Fleischvertheilungen. Die in letzter Zeit von verschiedenen Seiten des Reichs gemeldeten Fälle von Fleischvertheilungen gegen dem Reichsbahn für hygienische Fleischvertheilung Veranlassung, darauf hinzuwirken, daß der Fleischgenuss in der letzten Herbstzeit gewisse Gefahren in sich birgt. Das Fleisch bietet als Nahrung für Säuglinge keine guten Nährstoffe, ganz besonders aber in der warmen Jahreszeit. Die Durchsetzung des Fleischgenusses mit Säuglingsnahrung sind sich durch den Versuch fand. Erfahrungen lassen sich in solchem Falle vermeiden, wenn man den Genuss derartiger Fleisch unterläßt. Mühe ist aber auch aufzunehmen, einwandfrei und nicht riechendes Fleisch zu gewinnen. Anzustreben ist. Vergleichen hervorzuheben. Das gilt besonders von rotem Schweißfleisch, Cadaveren usw., denn beim Duden und Wägen quillt aus dem zerfallenen Fleisch und Bakterien Giftstoffe aus, die dem Menschen schaden. Ich und weiterzulesen

Heute Dienstag Brillant - Feuerwerk auf dem Schützenplatz!

Ausgeführt von Fachleuten!

Um pünktige Unterbreitung bitten die Marktherren und Fahrgeschäftsinhaber.

Riesa, Hotel zum Stern.

Freitag, 26. und Sonnabend, 27. August
abends 8 1/2 Uhr gollert Europas erfolgreichstes

Liliputaner-Theater

20 kleine Künstler und Künstlerinnen
15 Liliputaner eigenes Karles Glasorchester.
Direktion: A. Scherer jun., Hamburg 5
Dir.-Stellvert. B. Berndt.

Freitag abend Oberetten- und Luftspiel-Abend
mit dem Schläger

Reizte Kaffe und seine Zwangsmieter.

Sonnabend abend 8.30 Uhr mit dem Schläger
Eine vollkommene Frau.

Große Heiterkeit. Große Beifallsstürme.

Am beiden Nachmittagen großes Märchenstück
in 4 Akten und 8 Aufzügen:

Schneewittchen und die sieben Störche

dargestellt von wirklichen Störchen.

Da die Truppe auf längere Zeit für das Aus-
land engagiert ist, empfiehlt es sich, die gebotene
Gelegenheit zum Besuch ihrer Vorstellungen zu be-
nutzen. Die Direktion.

Die Vorstellungen finden nur an obengenannten
Tagen statt, da die Gesellschaft vertraglich ander-
weitig verpflichtet ist.

Vorverkauf: **Maarrenhaus Wittia, Wettinerstr.**

Parkschlößchen.
Morg. Mittwoch Schweinefleisch.
Ergeben! Labet ein Germ. Vogel.

Echtes Brennesselhaarwasser

von Hofapoth. Schaefer gegen Schuppen, Haarausfall
und Jucken der Kopfhaut bestens bewährt. Fein
parfümiert! Flaschen mitbringen! 1/2 Liter 0.60 RM.
1/4 Liter 1.- RM. Allein-Verkauf:

Med.-Drog. A. B. Hennicke.

Jalousien

in allen Konstruktionen.

Rolladen

aus Holz oder Wellblech.

Holzrollen - Rollschutzwände

Büromöbelrolladen.

Hans Honold, Dresden-N. 6
Königsstr. 7. Tel. 55090.
Platzvertreter gesucht.

Ladenlokal

mit Nebenraum
sucht Leipziger Firma in bester Lage von Riesa.
Offerten unter N. 8. 222 an die Geschäftsstelle
des Döbelner Anzeigers, Döbeln.

Zucht- und Milchvieh-Verkauf.

Von Freitag, den
26. Aug. ab steht wieder
eine Auswahl von 20 Stück
bester Stübe und Kalben

hochtragend u. mit Kälbern,
sowie prima Zuchtstullen unter günstigen Bedin-
gungen sehr preiswert zum Verkauf.

Schlachtvieh wird zu höchsten Preisen
angenommen.
Riesa, Fernsprecher 179.
Richter u. Fricke.

Läuse

100 Mk. abt Oertler, wenn „Riesolda“ nicht in
5 Min. bei Mensch u. Tier Kopf-, Hals-, Kleid-
Häute (Brut) vertilgt. Bestes
Mittel gegen Wanzen.
Alleinverkauf:

Central-Drogerie, Döbeln, Hauptstr. 67, Döbeln.

Möbelwagen - Groermann fragen.

Mitteilungen.

Mittwoch, den 31. August 1927
vormittags 10 Uhr
im Sitzungssaal der Amtshauptmannschaft
Öffentliche Bezirksauschussung.
Großenhain, am 23. August 1927.
Der Amtshauptmann.

Auf Blatt 654 des hiesigen Handelsregisters.
betr. die Firma **Mühlentwecke Ceifig, Aktiengesell-**
schaft in Döbeln bei Riesa, ist heute eingetragen
worden: Der Mühlendirektor **Gustav Schumann** in
Döbeln hat sein Amt als Liquidator niedergelegt.
Amtsgericht Riesa, den 22. August 1927.

Mittwoch, den 24. August 1927, vormittags
11 Uhr, sollen in **Zeitbühn, Bahnhof Stern, 1 Laden-**
tafel und 4 Warenschränke versteigert werden.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Riesa.

Mittwoch, den 24. August 1927, nachmittags
1/2 8 Uhr, sollen im **Waldhof zu Jakobshain 1 Büffel,**
1 Schreitgans, 1 Kanarienvogel und 2 Schweine ver-
steigert werden.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Riesa.

Stadtspark.

Mittwoch, den 24. Aug., nachm. 8.30 Uhr:
Kaffee-Konzert.

Eintritt frei.
Bei regem Besuch Labet erobert ein **Otto Weber.**

Hotel Wettiner Hof.

Mittwoch, den 24. 8. 27
Schlachten.
10 Uhr warm. Schinken, abends
bis 8 Uhr Schlachten.
Spez. **Milchsuppe** Schinkenwein.
Am regen Besuch bittet **Ed. Brandt.**

Bezirks-Konsum- und Sparverein „Volkswohl“ e.G.m.b.H. in Riesa.

Letzter Jahres-Umsatz
2 Millionen 400000 RM.

Den langgehegten Wünschen unserer Mitglieder
von Zeithain und Umgegend Rechnung tragend
eröffnen wir Mittwoch, 24. August 1927, unsere

23. Verteilungsstelle Zeithain-Lager.

Wir hoffen und wünschen, daß unsere dortigen
Mitglieder Sorge tragen, daß diese Verteilungs-
stelle sich auch recht günstig entwickeln möge.

DER VORSTAND.

Warenabgabe nur an Mitglieder
Alle Verbraucher können Mitglied werden.

Planos

neu und gebraucht, sehr preiswert, desgl.
Flügel - Harmoniums

B. Zeuner, Piano-Magazin

Fernr. 686 - Riesa, Hauptstr. 73 - Fernr. 386.

Vereinsnachrichten

Arbeiterverein „**Adria Albert**“ Riesa. Am die
morgen Mittwoch abend 8 Uhr im Wettiner
Cafe stattfindende Zusammenkunft der Mit-
gliedsfrauen wird hiermit nochmals erinnert.
Auch Kameraden sind gern gesehen.

Arbeiterverein Riesa. Klubabend Mittwoch. R. G.
„**Nelson**“ Halle zu Gast.

Nicht garn. Stubenwagen | 1 Koffer alte. Bruchsteine

für 6.- zu verkaufen zu verkaufen. Zu erfragen
Hauptstraße 48. im Tageblatt Riesa.

Zur Haarpflege

das altbewährte Kräuterhaar-
wasser **JAVOL**. Regelmäßige
Pflege mit diesem zuverlässigen
Haarpflegemittel erleichtert und
belebt die Kopfnerven, nährt
und kräftigt die Haarwurzel,
beseitigt Schuppen und Schuppen
und beugt Haarausfall vor.

JAVOL

schafft mühelos einen gesunden Haarboden, auf
dem schönes, kraftvolles, seidiges Haar gedeiht.
Zur selbständigen JAVOL-Haarpflege geben JAVOL-Kopfwash-
pulver, in bequemer Form von Schaib & Alton-Lagerung.
Kosmetik, Ostseebad Kolberg.

JAVOL mit oder ohne Fein RM 1.-, 2.- und 4.75 / JAVOL
Gold 2.50 und 4.50 RM / JAVOL-Kopfwashpulver 20 und 30 Pl.

Musikalisches Edelsteine Bd. 11.

45 ausgewählte und beliebte Werke
in Gesängen gebunden RM. 7.50.
Aus dem Inhalt:
Lumpendind, Dänkel und Gretel, Votr.
Verbi, Albo, Votr.
Thomas, Rignon-Uno.
Brenn, Benni du das Land
Gelman, Jirnspringssta, Votr.
Gildert, Wädel, heut ist Johannsmacht
Moshawsky, Serenata
Gobard, Ballo op. 56
Siebe, Neuschützlers Stellbischein
Fetras, Holz in Ried und Tanz
Lied der Parkenschlepper
Morje, Blau Knechtlein, Maria
Kral, Hoch Gabsburg, Maria
Reynold, Ich hab mein Herz in Döbelberg
Brach, Mein Wädel hat einen Rosenmund
Böhm, 3 Aufschau:
Neyer-O, Hunderlieb
Bassen, Mädelchen - nst
zu haben bei

Johannes Ziller
Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung.
Riesa, Hauptstr. 79 - Tel. 878.

Für die mir anlässlich meines 25jährigen
Geschäftsjubiläums erwiesenen Aufmerksamkeit
sage hiermit allen
recht herzlichen Dank.

Riesa-Weida.
Dezisionsmaler **Gustav Weide**
und Frau.

Nachdem wir unsern lieben Sohn

Fritz

im blühenden Alter von 12 Jahren zur
letzten Ruhe gebietet haben, drängt es
uns, allen Verwandten, Bekannten und
Nachbarn, welche uns ihre Teilnahme in
Wort, Schrift, Tat und schöner Blumen-
spende in so reichem Maße zuteil werden
liehen, herzlich zu danken. Besonders
dank Herr **Walter** Wünsche für die
Erlaubnis, der **Verzeihung** zu Wort, den
Mitgliedern und -kollaboranten, sowie seinen
Zurgenossen für die vielen Beweise der
Liebe zum Entschlafenen.

Wort, 22. 8. 27.

In tiefer Trauer
Familie **W. Oaste** nebst Angehörigen.

Ausnahme-Angebot! Nur ganz kurze Zeit!

Ich liefere Ihnen direkt von meiner Fabrik so-
fort lieferbar, ohne jede Zwischenhandlung, bei aller-
niedrigsten Monatsraten, ohne Zinsaufschlag, mit
langjähriger schriftlicher Garantie ein erstklassiges
Reiherton-Blavier. Gebrauchte Instrumente werden
den in Zahlung genommen. Interessenten wollen
sich bitte unter Q 415a im Tageblatt Riesa melden.

Suchen erfragen! Suchen erfragen!

Musikalisches Edelsteine Bd. 11.

45 ausgewählte und beliebte Werke
in Gesängen gebunden RM. 7.50.
Aus dem Inhalt:
Lumpendind, Dänkel und Gretel, Votr.
Verbi, Albo, Votr.
Thomas, Rignon-Uno.
Brenn, Benni du das Land
Gelman, Jirnspringssta, Votr.
Gildert, Wädel, heut ist Johannsmacht
Moshawsky, Serenata
Gobard, Ballo op. 56
Siebe, Neuschützlers Stellbischein
Fetras, Holz in Ried und Tanz
Lied der Parkenschlepper
Morje, Blau Knechtlein, Maria
Kral, Hoch Gabsburg, Maria
Reynold, Ich hab mein Herz in Döbelberg
Brach, Mein Wädel hat einen Rosenmund
Böhm, 3 Aufschau:
Neyer-O, Hunderlieb
Bassen, Mädelchen - nst
zu haben bei

Johannes Ziller
Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung.
Riesa, Hauptstr. 79 - Tel. 878.

Für die mir anlässlich meines 25jährigen
Geschäftsjubiläums erwiesenen Aufmerksamkeit
sage hiermit allen
recht herzlichen Dank.

Riesa-Weida.
Dezisionsmaler **Gustav Weide**
und Frau.



Die
zierlichen
farbenfrohen
Kleidchen
Ihrer Kleinen
sind rasch
gereinigt
und stets
wohlpflegt mit

LUX
SEIFENFLOCKEN
SUNLIGHT-MANNHEIM
Katze entlasten.
(Gellgrauer Vetter.)
Beg. Belohnung abgeh.
Su. erf. im Tagebl. Riesa.
2 Schlafstellen frei.
Su. erf. im Tagebl. Riesa.
3 saubere Schlafstellen
zu vermieten.
Su. erf. im Tagebl. Riesa.
Ein. möbl. Zimmer frei.
Su. erf. im Tagebl. Riesa.
3 Schlafstellen frei.
Su. erf. im Tagebl. Riesa.
Ein. Zimmer sof. u. wenn.
Su. erf. im Tagebl. Riesa.

2 möbl. Zimmer
par l. 9. gesucht.
Angebote unter 8 426
an das Tageblatt Riesa.

Durch mich können Sie in
Jede Wohnung einziehen.
P. Fritz Röhle
Hödelstr. 7.

Schulmädchen
f. 9 Stadtmittage l. d. Woche
s. leicht. Aufwart. gesucht.
Su. erf. im Tagebl. Riesa.

Hausmädchen
schulfrei, für 1. Septemb.
gesucht. Offert. mit Bild
zu richten an
Fr. Paul Weissbach
Kaufmann
Hansberg l. Ergeb.
Hödelstr. 4.

Gesucht für Geschäfts-
haushalt aufs Land zum
halbjährigen Antritt, aber
spätest. 1. 10. 27, freundl.
überreichtes **Mädchen**,
15-16jähr. Angebote unter T 421
an das Tageblatt Riesa.
Suche für 15. Septemb.
zu meiner Unterstützung
eine fröhliche
Scholarin.
Franz Gutsbeil, Gajch
Döbeln bei Stauchitz.

Bauwand
ca. 6-7000 qm, auch im
einzelnen, billig zu vert.
O. n. R. 15 ab. Tagbl. Riesa.

Waisjchrot.
P. Fritz Röhle, Döbeln, 7.
Schwanzzeit zu vert.
Döbeln, Mittwoch d. Döbeln
Gründlicher Unterricht in
Klavier- u. Harmoniumspiel
wird erteilt. Off. u. P 417
an das Tageblatt Riesa.
Die Sonntag-Rv. umfasst
23 Melten

Der Betrug am Rheinland.

Es ist ein Zufall, daß gerade im gegenwärtigen Augenblick in dem Frankreich durch sein intransigentes Verhalten in der Frage der Gerabänderung der Zahl der Besatzungstruppen im Rheinland der Reichsoberhaupt der Rheinländer eine solche Generalversammlung in Magdeburg abhielt. Ein Zufall, aber ein glücklicher. Denn er gibt Gelegenheit, durch den Mund der bescheidenen Vertreter der Bevölkerung des Rheinlandes Europa und der Welt zu sagen, wie die Erbitterung und Empörung des Rheinlandes ist über den neuerlichen Betrug, der an ihm verübt wird. Denn es ist ein Betrug, wenn heute noch immer, fast 2 Jahre nach Abschluß des Locarno-Vertrages, die damals zugewiesene Zahl der Besatzungstruppen im Rheinland noch immer ausbleibt; es ist ein Betrug, wenn erst mit großem Lärm der Welt verhängelt wird: Der französische Minister hat behauptet eine beträchtliche Gerabänderung der Besatzungstruppen, wenn aber dann das Ende vom Lied das ist, daß man sich darauf einigt, die Besatzungstruppen — diesen schönen Begriff hat man in der Not neu zu konstruieren verstanden — unverändert bleibt. Mit erfreulicher Deutlichkeit haben die verschiedenen Reden auf der Rheinländerkonferenz in Magdeburg erkennen lassen, daß die rheinländische Bevölkerung aller Kreise einig ist in der Forderung nach der endgültigen Freigabe des Rheinlandes. Nicht als politische Handelsmaßnahme, sondern als eine Gegenleistung, für die der Preis schon längst mehr als einmal im voraus bezahlt worden ist. Mit der gleichen Deutlichkeit wenden sich die Ausführenden der einzelnen Redner ebenso wie die am Ende der Tagung zur Annahme gelangte Entscheidung gegen die „unzureichenden Abklärungsleistungen auf eine längst überfällige Schuld“, und beschließen gegen die Übernahme neuer Verpflichtungen durch Deutschland. Diese Tatsache verdient festgehalten zu werden. Sie verdient besonders unterbreitet zu werden, angesichts der Behauptungen gewisser Kreise bei uns, aber auch im Ausland die Ansicht zu erwecken, als ob das Rheinland vom Reich neue Opfer fordere, um nur endlich die Freiheit wiederzuerlangen. Die Magdeburger Tagung hat gezeigt, daß es keinen besonderen Rheinländer gibt, der ernsthaft erwarten würde, daß die Reichsregierung weiterhin neue Opfer auf sich nimmt, um womöglich dafür nur wieder leere Versprechungen einzunehmen.

Der glückliche Zufall, daß diese Tagung, auf der so offene Worte nach Paris hin gesprochen worden sind, gerade jetzt stattfinden mußte, dieser glückliche Zufall sollte so sehr als möglich ausgewertet werden. Es kann daher nicht oft genug und nicht deutlich genug darauf hingewiesen werden, daß diese Tagung gezeigt hat, daß Rheinland und das Reich einig in der Forderung nach Recht und Gerechtigkeit, die Deutschland bisher stets hat vermissen müssen.

Völkerbundsfrage.

Die Bestimmung gemäß, welche in diesem Jahre aus dem Völkerbundrat Belgien, die Tschechoslowakei und San Salvador aus. Die Ernennung der an ihre Stelle tretenden Ratmitglieder ist Sache der dafür bestehenden Völkerbundsorgane. Der Völkerbundrat hat insbesondere auch das sogenannte Mandatsvertragsrecht. Die Nachricht, daß Deutschland sich für die Übertragung des nächsten frei werdenden Mandats an Italien einsetze, trifft nicht zu. Diese Ernennungen und Umgruppierungen lassen sich der Natur der Sache nach fern von Wien überhaupt nicht definitiv regeln. Hierbei spielt die Verhandlungsatmosphäre im Völkerbund selbst eine große Rolle.

Der Abschluß der Militärkontrolle in Ungarn den Mitgliedern des Völkerbundes notifiziert.

Genf. Der Generalsekretär des Völkerbundes hat gestern ein Schreiben des französischen Außenministers Briand als Präsident der Völkerbundsversammlung zur Übermittlung an sämtliche Mitglieder des Völkerbundes erhalten, in dem der Beschluß der Völkerbundsversammlung über einen Abschluß der Tätigkeit der internationalen Militärkontrollkommission in Ungarn mitgeteilt wird.

Der deutsch-griechische „Salamis“-Streit.

Genf. Im Völkerbundssekretariat ist ein Schreiben der Reichsregierung eingegangen, in dem zu der Frage der griechischen Regierung beim Völkerbundrat wegen des Bau des Kreuzers „Salamis“ durch die Vulkan-Werft Stellung genommen wird. Die Angelegenheit steht auf der Tagesordnung der nächsten Tagung des Völkerbundesrates. Es handelt sich hierbei um eine Auslegung der Artikel 192 und 193 des Versailler Vertrages, die von der griechischen Regierung dahin ausgelegt werden, daß der vor dem Krieg abgeschlossene Vertrag der griechischen Regierung mit der Vulkan-Werft über den Bau des Kreuzers „Salamis“ infolge der Bestimmungen des Versailler Vertrages seine Gültigkeit verloren hat.

Danziger Antrag auf Rückgabe der Weichselplatte.

Die Danziger Regierung hat beim Völkerbundrat den Antrag eingebracht, das Munitionsbedeckn auf der Weichselplatte wieder freizugeben. Maßgebend für den Danziger Antrag ist die Tatsache, daß sich heute durch den Ausbau des Hafens von Gdingen die Verhältnisse wesentlich geändert haben. Der Senat weist in der Begründung seines Antrages darauf hin, daß das Munitionsbedeckn nur deshalb in den Hafen von Danzig verlegt worden sei, weil damals Polen über seinen eigenen Hafen verfügt habe. Der Senat rückt den Völkerbundrat, das Munitionsbedeckn wieder dem Polen auszugeben zur Verfügung zu stellen. Gleichzeitig beantragt der Senat eine endgültige Entscheidung über die Frage des Wort d'Attache. Seitdem Polen über einen guten Hafen in Gdingen verfügt, hält der Senat auch das historische Abkommen, durch das den polnischen Kriegsschiffen Winterquartier im Danziger Hafen gewährt wird, für überflüssig. Der Senat klagt sich bei seinem Antrag in der Hauptsache auf die vom Völkerbund garantierte Verfassung, nach deren Bestimmungen Danzig keine Marinebasis sein darf.

Der Ausklang der Rheinländer Verhandlungstagung.

Magdeburg. Das Programm des rheinischen Tages auf der Ausstellung sei zum größten Teil dem Wetter zum Opfer, soweit die Veranstaltungen im Freien vorgezogen waren. Aber selbst der Wettergott konnte es nicht verhindern, daß rheinischer Großflott im Kampf mit dem in den Abendstunden stark einsetzenden Regengüssen Sieger blieb. Den Höhepunkt des Abends bildete die Kreuzungsbegleitung, in deren Rahmen der geschäftsführende Vorstand des Magdeburger Rheinländer Bezirks vom Rhein in einer kurzen Ansprache auf die große Bedeutung der diesjährigen Rheinländerverbandstagung hinwies. Völkerbund und Locarno, so führte er auf, vom deutschen und besonders vom rheinischen Volk mit Hoffnung begrüßt, wären für alle die ersten Schritte seien, zur Enttarnung und das Schab

einer friedlichen Hoffnung, wenn nicht die Befreiung von unwürdiger Besatzungslast einträte. Soli der Völkerbund und Locarno leben, dann müsse das nach deutsche Gebiet rechts geräumt werden. Den Rednern und Schwärmern am Rhein dankte er für das Ausbarren in schicksalsschwerer Besatzungszeit. Was sie in den langen Jahren der Not und Unfreiheit gelitten hätten, sei nicht umsonst geschehen. Seine Ansprache ließ er ausklingen in das Gebot: Abweilt von der Mutter Germania zu Heiden, bis die goldene Freiheit auch den Rednern am deutschen Rhein wiedergegeben sei. Nachdunkel erklänge zur Befreiung des Kreuzmurs in nächstlicher Stunde das Deutschlandlied, in das alle, die dem Reigen nicht gewichen waren, begeistert eintrüben.

Der Dank an das Reichsbanner.

Einige Zeitungen hatten behauptet, daß der Oberbürgermeister Vöth im Auftrag des Magistrats handelte, als er dem Reichsbanner Schwarzenberg für seine Teilnahme an der Versammlung dankte. Von ständiger Stelle der Reichsregierung wird hierzu mitgeteilt, daß bereits in den Verhandlungen Übereinkommungen darüber zwischen dem Reichsinnenministerium, den preussischen und anderen Stellen besteht, daß allen Organisationen, die sich an Versammlungen beteiligen, offiziell gedankt werden sollte. Das Reichsinnenministerium selbst hat dies auch gelegentlich der offiziellen Feier im Reichstag getan.

Dr. Birth über Locarno.

Paris. Der ehemalige Reichsanwalt Dr. Birth gewährt einem Vertreter des „Excellior“ eine Unterredung, in deren Verlauf er sich über die Politik von Locarno äußerte. Augenblicklich, führte Dr. Birth aus, bestehe zwischen Frankreich und Deutschland ein Mißverständnis. Locarno werde in Frankreich ein Mißverständnis, Locarno werde in Frankreich und in Deutschland verschiedene Bedeutungen. Für Frankreich bedeute der Geist von Locarno die Schaffung einer neuen Atmosphäre zwischen den beiden Ländern. In gutem Glauben und mit gutem Willen habe man in Frankreich den Wunsch gehabt, der Kera des Pöfels ein Ende zu bereiten und hinsichtlich der Vergangenheit Vergessen zu lassen. Frankreich habe jedoch gefordert, daß diese Atmosphäre sich bilde, ohne daß der Versailler Friedensvertrag, den man in Frankreich als die neue Charta in Europa betrachte, in irgendeiner Form geändert werde. In Deutschland aber habe man geglaubt, daß diese schließliche herbeizuführende Atmosphäre nicht geschaffen werden könne ohne gewisse Erleichterungen der allgemeinen Lage. Man habe eben erwartet, daß die Politik von Locarno Deutschland seine Souveränität wiedergebe und daß ihm gehandelt werde, mit allen seinen Kräften und all seiner Macht am europäischen Frieden mitzuarbeiten. Die Seite, die man erwartet habe, sei ausgeblieben. Dr. Birth wies dann darauf hin, daß die Gegner der Politik von Locarno aus diesem Verlaufe Nutzen ziehen könnten. Man habe in Frankreich eben geglaubt, daß, wenn man in Deutschland den Geist von Locarno akzeptiere, man vor allem Vorteile erzielen könne, ohne daß man sich in Deutschland um den allgemeinen Frieden kümmern müsse. Man habe eine herzliche und vertrauensvolle Atmosphäre gewünscht. Das Mißtrauen aber sei die Folge der Enttäuschung gewesen; es habe triumphiert. Das sei das Mißverständnis, daß bei den deutsch-französischen Beziehungen herrsche. Dr. Birth forderte dann eine baldige Gerabänderung der Besatzungstruppen und erklärte, die es sich nicht um die Frage von nun an keinen Gegenstand des Konflikts mehr zwischen Deutschland und Frankreich bilden. Was aber die Grenze im Osten betreffe, so gebe es keinen vernünftigen Menschen, der fordern könne, daß Deutschland mit trübsamer Entsaugung einen Zustand annehme, dessen notwendige Veränderung jedermann anerkenne. Der polnische Korridor könne so, wie er sei, von Deutschland nicht anerkannt werden, und man könne auch nicht verheimlichen, daß man deutschseits alle Kraft darauf verwenden werde, um auf friedlichem Wege im Osten Erleichterungen zu erzielen, die kluge Regierungen Deutschlands nicht verwehren könnten.

Die englisch-französischen Rheinlandbesprechungen.

London. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt: Obgleich die Pariser und Londoner Besprechungen über die Frage der Gerabänderung der Rheinlandbesprechungen fortwähren, wird ansehnlich in britischen politischen Kreisen keine sofortige Lösung in den auseinandergehenden Ansichten der englischen und der französischen Regierung erwartet. Paris scheint heute geneigt, die britische Garantie für Frankreich und Belgien im Vertrage von Locarno für geringfügig anzusehen, wenn sie nicht durch andere Garantien von französischer Seite verstärkt wird, die nicht einmal alle im Versailler Vertrage vorgesehen sind. Auf der andern Seite findet es London etwas schwer, diese veränderte Auffassung der französischen Regierung zu verstehen und ihr zuzustimmen.

Der Nationalitätenkongress in Genf.

Genf. Gestern nachmittag wurde hier der dritte europäische Nationalitätenkongress eröffnet, an dem 85 verschiedene Minderheitsgruppen aus allen Teilen Europas beteiligt sind, die zusammen eine Bevölkerung von über 40 Millionen vertreten. In seiner Eröffnungssprache wies der Präsident der Konferenz, Dr. Wilkan, slowenischer Abgeordneter im italienischen Parlament, auf die wachsende Bedeutung der Bewegung der nationalen Minderheiten hin. Als Hauptberatungsgegenstände der bisherigen Arbeiten erwähnte er: Gefährdung des europäischen Friedens durch nationale Unzufriedenheit, innen- und zwischenstaatliche Zusammenarbeit der Nationalitäten, das Sprachenproblem, die Frage der Nationalitätenkunde sowie die Aufstellung von Statuten des Verbandes der nationalen Minderheiten. Dr. Wilkan teilte mit, daß nach Aufstellung dieser Statuten neue Gruppen nicht mehr aufgenommen werden könnten. Zum Schluß seiner mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Rede erklärte der Präsident, daß die Lösung des Minderheitenproblems für die Erhaltung und Festigung des europäischen Friedens ausschlaggebend sei. Hierauf ergrieffen die übrigen Mitglieder des leitenden Ausschusses das Wort. Der Kongress ernannte sodann vier Kommissionen, die sich mit der Zusammenarbeit der Minderheiten in der Sprachenfrage, der Organisierung des Verbandes und mit der Ausarbeitung der Statuten befassen werden. Generalsekretär des Kongresses, der drei Tage dauern wird, ist Dr. Ammende-Reval.

Ein Appell des Nationalitätenkongresses an den Völkerbund.

Genf. Die aus Kreisen des gegenwärtig tagenden Nationalitätenkongresses verläutet, wird am Schluß des Kongresses nach dem für Mittwoch vorgegebenen Bericht über die Schicksale des europäischen Friedens durch

nationale Unzufriedenheit, voraussichtlich eine Entschliebung des Kongresses zur Annahme gelangen, in der auf die Aufgaben des Völkerbundes auf dem Gebiete des Minoritäten-Schutzes ausdrücklich hingewiesen und ein Appell an die Vollversammlung des Völkerbundes gerichtet werden wird, in weit stärkerer Maße als bisher die dem Völkerbunde übertragenen Aufgaben zur Wahrung der Interessen der Minderheiten durchzuführen.

Ein Sowjetgeheimbericht über die Juli-Revolution in Wien.

In Wien. Das Wiener Montagblatt „Der Turm“ veröffentlicht einen Bericht, den der Wiener Sowjetgeheimrat am 15. Juli nachmittags in einer außerordentlichen Versammlung des Komitees der Bolschewiki in der Nähe des Moskauer Reichstages abgab. Diese Depesche sei aufzufassen und dekodiert worden. Der veröffentlichte Text lautet:

1497 Wien, 15. 7. 27 16 Uhr. Bolschewikkommissariat des Reichstages Moskau. Vertrauensmänner verkündigten mich, daß heute früh auf Befehl der sozialdemokratischen Partei die Arbeiterkassette in den Betrieben die Arbeit niedersetzen und auf die Straße ziehen wird. Die Kommunisten verlangten, daß ich geübte Revolutionäre und Geld zur Verfügung stellen sollte. Ich wandte mich daher telegraphisch an unsere Berliner Vertretung mit dem Ersuchen, sofort nach Wien vertrauenswürdige Führer mittels Flugzeug zu beschicken. Letzterem wurde sofort entsprochen. Der Kampf begann gegen acht Uhr vielloisprechend. Man merkte gleich, daß die österreichische Arbeiterkassette die revolutionäre Bewegung in Rußland gründlich studiert hat. Die reaktionäre Polizei wurde nach kurzem Kampf entwirrt und verjagt. Das Volkswort verstand von den Straßen Wiens, alles wurde plötzlich rot. Das Gerichtsaufbewahrt waren, wurde weisungsgemäß niedergebrannt. Nur mit Mühe konnte ich um 11.45 Uhr Dr. Bauer telefonisch erreichen. Ich beschwor ihn, unverzüglich die öffentlichen Ämter zu verlassen und die Arbeiterdiktatur auszurufen zu lassen. Bauer erklärte furs, er werde mich in 20 Minuten endgültige Antwort zukommen lassen. Während dieser Zeit führte ich mit der Polizeidirektion Verhandlungen und stimmte sofort zu, daß die reaktionäre Polizei unter Anwendung von Waffengewalt die Arbeiterrevolution niederbrücke. Die Polizei marschierte sodann mit Karabinern bewaffnet durch die Straßen und jagte auf den wehrlosen Arbeiter wie auf Wild. Denkin hat in Rußland nicht länger gehaukt als die Polizei in Wien. Nachmittags suchte mich Dr. Bauer auf und bat mich hinsichtlich, die kommunistische Partei in Rußland dahin zu informieren, daß auch ich es für unrichtig gehalten habe, derzeit die Arbeiterdiktatur in Österreich zu errichten. Ohne ihn zu Ende sprechen zu lassen, ersuchte ich ihn, mich nicht länger zu hören, da ich mit Arbeitervertretern nichts zu tun haben wollte. So wurde das österreichische Proletariat von den sozialdemokratischen Führern schändlich verraten. Soeben höre ich, daß die sozialdemokratische Parteileitung den Generalsekretär proklamieren will. Dieser Schritt soll diesen Verrätern dazu verhelfen, wieder die Macht über die Massen zu erlangen. Kurzer melden, daß in den Arbeiterbezirken die Massen sich sammeln. Weitere Berichte folgen auf gleichem Wege. Gefandtschaft Wien.

Gute Aussichten für Carol.

Die Ereignisse der letzten Wochen haben es mit sich gebracht, daß das Interesse für die Entwicklung der Dinge in Rumänien allgemein nachgelassen hat. Die politische Gestaltung ist inzwischen dort jedoch derart geworden, daß sie eine schwere Gefahr für die Ruhe Europas bildet, zumal sich jetzt schon mit aller Deutlichkeit zeigt, daß die anderen Balkanstaaten bereits anfangen, sich in die innerpolitischen Angelegenheiten Rumaniens einzumischen. Es stellt sich immer deutlicher heraus, daß die gesamte königliche Familie mit dem Gewaltregiment Bratianus keineswegs einverstanden ist, so daß selbst die Königin Maria über eine eventuelle Rückkehr ihres Vesteckes weitestgehend anders denkt, als das noch bis vor kurzem der Fall war. Noch entscheidender stehen ihre Töchter, die Königin Maria von Jugoslawien und Elisabeth, die ehemalige Königin von Griechenland, auf der Seite ihres Bruders.

In diesem Zusammenhang ist besonders interessant, daß König Alexander von Griechenland, der Schwager Carols, völlig intognito eine Reise angetreten hat, als deren Endziel in unterrichteten Kreisen allgemein Paris genannt wird. Nun hat diese Reise allerdings ein etwas plötzliches Ende genommen. König Alexander dürfte gar nicht bis zu der bewußten Villa in Neuilly gekommen sein und man nimmt an, daß Bratianu bei der griechischen Regierung derart entschiedene gegen die beabsichtigte „vermittlungliche Vermittlung“ protestiert hat, daß der König von seinem Minister davon abgehalten wurde, sein Vorhaben durchzuführen. Auf alle Fälle zeigt diese Intognito-Reise, auch wenn sie dieses Mal nur Episode geblieben ist, ganz deutlich, welche Politik jetzt im Voudoir der Königin Maria getrieben wird. Berücksichtigt man ferner, daß alle Kenner der rumänischen Verhältnisse versichern, Prinz Carols Umgang im Volk wie in der Armee wachsenden Tag zu Tag, so kann man leicht ersehen, welchen Unruben Rumänien entgegengibt.

Werkwürdige Geschichte eines Reichstagsantrages.

Im Reichstag hatten einige Alkoholgegner aus den Kreisen der Rechtsparteien im Hochsommer den Antrag eingebracht, Schulden als unentgeltlich zu erklären, damit das Wumpen in den Kneipen aufhöre und die Arbeiter nicht zum Schuldenmachen verführt würden. Auf Beschwerden von Gastwirtschaftsorganisationen, die gegen die Schaffung eines Sonderrechts protestierten, haben nach dem „Vorwärts“ jetzt die Fraktionsvorsitzenden erklärt, daß die Fraktion keineswegs hinter den Antragstellern stehen und die Zurückziehung des Antrages veranlassen würden.

Rastflugverkehr Berlin — Moskau.

Seit dem 15. August hat die Deutsche Luftlinie die einzige Nachtflugstrecke mit Personenbeförderung Berlin — Danzig — Königsberg wieder in Betrieb genommen. Seit der Eröffnung der Strecke am 1. Mai d. J. hatte die Deutsch-Russische Luftverkehrs-Gesellschaft (Deruluf) bis zu diesem Zeitpunkt den Verkehr geführt. Die Deruluf übernimmt dafür jetzt den Tagesverkehr auf der Strecke Berlin — Königsberg, der bisher in der Hand der Deutschen Luftlinie lag. Anstatt der von der Deruluf eingeführten Dozner-Flugzeuge liegen jetzt wieder dreimotorige Junkers-Maschinen. Der Nachtflug findet in Tempelhof wie bisher 8 Uhr morgens statt, um 8 Uhr hat der Flugzweig in Königsberg Anschluß an das Deruluf-Flugzeug nach Moskau, wo er 6.10 Uhr nachmittags eintrifft.

Politische Tagesüberblick.

Nationalsozialistisches Weltkongress. Nationalsozialistische Abgeordnete des Reichstages sowie des preussischen, bayerischen, württembergischen, sächsischen und thüringischen Landtages haben...

Das Reich hat die Präsidentschaftswahl abgelehnt. Die Präsidentschaftswahl am 12. März 1932 hat in einem Schreiben an ein Mitglied der House American Union eine Kandidatur für die Präsidentschaftswahl abgelehnt.

Besondere Fürsorge für Niederdeutschen. In Verantwortung einer deutsch-nationalen Kleinanfrage (Mittwoch der Preussische Landtag) wurde die Preussische Staatsregierung, wie bereits bisher, insbesondere auch innerhalb des Ost-Provinziums, weiterhin besondere Fürsorge zuzuwenden.

Die 400 Nationalsozialisten. Die 400 Nationalsozialisten sind am Abend nach Abschluss der Versammlung und Waffensperre sämtlich wieder entlassen worden.

Zukunft des deutsch-nordischen Abkommens zur Bekämpfung des Alkoholismus. Nachdem Deutschland das auf der Konferenz in Celsingfors am 19. August 1925 abgeschlossene Abkommen zur Bekämpfung des Alkoholismus am 10. August 1927 ratifiziert hat, treten das Abkommen und das Reichsgesetz über die Verbringung alkoholischer Waren vom 14. April 1926 am 9. September 1927 in Kraft.

Debung der deutschen Milchwirtschaft.

Reichslandwirtschaftsminister Schiele hat bei Besichtigung der Postkarolinische Anstalt Juli 1927 im Reichstag angekündigt, daß er mit den Ländern und landwirtschaftlichen Organisationen in Verhandlungen darüber eintreten werde, was zur Debung der deutschen Milchwirtschaft getan werden könne.

Die Landesregierungen sind daher aufgefordert worden, anzugeben, welche Kreditbeträge für ihr Staatsgebiet voranschichtlich erforderlich sein werden und ob eine Verbilligung des Zinsfußes dieser Kredite geboten erscheint.

Um die Parteizugehörigkeit der Polizeibeamten.

Im Preussischen Landtag ist folgende Kleine Anfrage (R.D.H.) eingegangen: Nach unwiderprochenen Teilungsentscheidungen hat auf dem fünften Tag der Wiener Polizeiwochens im Mai ds. Js. der Polizeipräsident von Berlin Dr. Weis in einem Referat ausgeführt, daß ein Polizeiwachmeister aus seiner Stellung entlassen sei, weil er Mitglied der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei gewesen sei.

Tirol gegen Dr. Seiz.

Innsbruck. Aus St. Anton im Arlberg wird den Innsbrucker Nachrichten berichtet, daß gegen den dort zur Sommerfrische weilenden sozialistischen Wiener Bürgermeister Dr. Seiz am Sonnabend Tausende von Flugzetteln verteilt und angehängelt wurden, in denen in komischen Versen der Bürgermeister aufgefordert wird, schleunigst Tirol zu verlassen.

Schuldenfälligkeitssgesetz und Deutschnationalen.

Die deutsch-nationale Presse stellt mit: Der Kampf um die Schuldenfälligkeit der Liquidationsgesellschaften und Verdrängten ist noch immer nicht beendet. Die Entscheidung der Parteien wird erst bei der Beratung eines Sonderauschusses während der Septembertagung des Reichstages festgesetzt werden.

Die 400 Nationalsozialisten werden im Reichstag durch den Liquidationsausschuss und Verdrängten Zentral, was die Verdrängten zweifelloh aus diesem kann.

Dem Untertan zum Staatsbürger — die Revolution des 19. Jahrhunderts.

Salweck. Anlässlich einer öffentlichen Kundgebung zur Tagung des Jungdeutschen Ordens „Wald“ (Kilmars) sprach der Jungdeutsche Ordensgroßmeister Arthur Kraußner am Sonnabendabend in Salweck vor etwa 1000 Hörsen über das Ringen des Jungdeutschen Ordens um den Volkssinn aller Deutschen.

Der 8. Reichsparteitag der Nationalsozialisten.

München. Am Sonntag fand in München vor dem Führer der Nationalsozialisten, Adolf Hitler, und der Parteileitung ein Parteimitglieder hat, der ungeladene 80 Minuten dauerte.

Die Reichsleiter für den „Himmel-Barock“.

Ob. Eine der neuesten Errungenschaften im öffentlichen Leben der Reichsleitung sind die sogenannten „Himmel-Barock“, die der bedauerlicherweise schon aus weiterer Entfernung an einem nicht für alle Leute angenehmen Geruch erkennbar.

Unfälle bei Schießübungen in Mailly.

Paris. Nach der kommunistischen Dumayität sollen am 17. August Reservisten des 88. Infanterieregiments im Reservistenlager Mailly bei Übungen infolge der Unachtsamkeit der Offiziere einer Maschinengewehrpatrone aus Versehen beladen worden sein.

Rückzug der chinesischen Söldnertruppen.

Wie aus Optung berichtet wird, dauern die Verhandlungen von Seiten der Kantong und unterhalb von Wangsin Point an. Die Rückzug der Söldnertruppen durch die Kubadwärts lebenden Truppen der Ghibarmer wird fortgesetzt.

Qualifische Verlobungen in Kantonien gelandet.

Nach einer Meldung der N. S. aus Kantonien sind in Kantonien 100 englische Marineoffiziere zum Schutz der Kanonen der International Export-Company gelandet worden.

Die Suche nach den Donskaja-Fliegern. Washington. Nach einer Mitteilung des Marine-Ministers werden die Donskaja-Flieger die Suche nach den vermissten Flugzeugen bis nächsten Donnerstag fortsetzen.

Stiefenfindung von Vertapierern.

Ein raffinierter Vertapierhändler, ein 36-jähriger Kaufmann Geyer, den die Berliner Kriminalpolizei seit einem halben Jahr sucht, ist jetzt in Straßburg im Elsaß festgenommen worden.

Nach den Ermittlungen der Berliner Kriminalpolizei ist der in Straßburg verhaftete Vertapierhändler Geyer nicht der einzige dieser Art. Im Zusammenhang mit ihm und unabhängig von ihm sind eine ganze Reihe von Vertapierern tätig gewesen und zum größten Teil auch schon unbeschädigt gemacht worden.

Der geplante Anlauf des Staatser Flugplatzes.

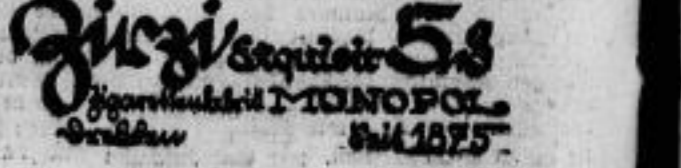
Die Stadt Berlin trägt sich mit dem Gedanken, den der Heppel-Flugplatz geplannten Flugplatz Staatser zu erwerben, um ihn als Vorkampfbasis für Zeppelinluftschiffe zu benutzen.

Die Nationalisierungsbekämpfungen im Schuhmacherehandwerk.

Am Montag fand in Leipzig unter Vorsitz des Oberrheinmeisters Stoffer-Dannover in Anwesenheit von 4000 Delegierten des Reichsverbandes die Generalversammlung des Reichsverbandes des Deutschen Schuhmacherehandwerks statt.

Zu den Unterlagungen bei der Reichsbankhauptstelle Dresden.

wied (von einer Dresdner Korrespondenz) anderweit und ergänzend noch folgende geschrieben: Reichsbankoffizier Schubert bestritt ganz entschieden von den nach und nach verurteilten 88 000 Mark etwas zur Begleichung seines und seiner Familie Unterhalt verwendet zu haben.



Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Spielgruppe Nordpfaffen. Teil 8. A. G. D. X.

Die Handballspiele vom 21. August brachten folgende Ergebnisse:

1. Klasse, Bezirk Miesla in Olsch:	
To. 47 Olsch 2.-Z. u. Sp. B. Wölbers	38:24
Z. u. Sp. B. Wölbers—To. Werschwitz 1.	47:26
To. Miesla 2.—Z. u. Sp. B. Wölbers	37:21

3. Klasse, Bezirk Miesla in Miesla:	
To. Werschwitz 2.—To. Reibbalm	40:50
To. Miesla 1.—To. Miesla 2.	41:41
To. Werschwitz—To. Miesla 2.	38:50
To. Werschwitz 2.—To. Miesla 2.	35:51
To. Reibbalm—To. Werschwitz	37:40
To. Miesla 1.—To. Miesla 2.	34:48
To. Werschwitz 2.—To. Miesla 2.	48:45
To. Miesla 2.—To. Reibbalm	58:46

3. Klasse, Bezirk Olsch in Miesla:	
To. Miesla 4.—To. Naundorf	51:50
Z. u. Sp. Olsch 3.—To. Sorngia 2.	68:57
To. Miesla 4.—To. Sorngia 2.	61:46
To. Naundorf—To. Sorngia 2.	57:40
Z. u. Sp. Olsch 3.—To. Sorngia 2.	58:50
To. Miesla 4.—Z. u. Sp. Olsch 3.	50:57

Turnerinnen 1. Klasse in Miesla:	
H. To. Werschwitz—Z. Sp. B. Olsch	58:58
H. To. Werschwitz—To. Miesla	48:58
To. Miesla—Z. u. Sp. B. Olsch	59:58
Z. Komm. Olsch und To. 47 Olsch hatten ihre Mannschaften zurückgelassen, während H. To. Miesla nicht angetreten war.	

Weitere Ergebnisse der Handballspiele vom 21. August:

1. Klasse, Bezirk Olsch in Olsch:	
To. Miesla 3.—Z. Sp. B. Olsch 2.	48:41
H. To. Olsch 1.—H. To. Werschwitz 1.	41:33
H. To. Werschwitz 1.—To. Miesla 3.	44:38
H. To. Werschwitz 1.—Z. u. Sp. B. Olsch 2.	58:38
H. To. Olsch 1.—To. Miesla 3.	57:38
H. To. Werschwitz 1.—To. Olsch 2.	49:41

2. Klasse:	
H. To. Werschwitz 2.—To. Werschwitz	37:58
To. Miesla 1.—H. To. Werschwitz 2.	51:38
To. Olsch 47 3.—To. Miesla 1.	37:47
To. Sorngia 1.—To. Werschwitz	48:47
To. Olsch 47 3.—To. Sorngia 1.	42:39
To. Miesla 1.—To. Werschwitz	50:45
To. Olsch 47 3.—To. Werschwitz	46:37
To. Sorngia 1.—H. To. Werschwitz 2.	48:37

Grund zu der Tat scheint in ebendiesen Umständen zu bestehen.

Abreise Walkers nach Berlin.

London. (Funknach.) Der Oberbürgermeister von Newport Walker, seine Gattin und Begleitung sind heute vormittag von hier über Darmstadt nach Berlin abgereist.

Die Frage der Rheinlandbesetzung.

Paris. Information glaubt, nach Washington, die sie aus London erhalten haben, berichten zu können, daß die Alliierten die Rhine hätten, die Besetzungstruppen im Rheinland um 10 000 Mann verringern und die Besetzung sehr unbedeutend zu gestalten. Die Grundfragen einer Verhandlung in diesem Sinne schienen zuweilen zwischen Brüssel, London und Paris erreicht zu sein.

Der Schweizer Bundesrat zu den Genfer Zwischenfällen.

Bern. (Funknach.) Der Bundesrat hat sich heute früh in einer außerordentlichen Sitzung mit den genferischen Zwischenfällen in Genf befaßt. Der beschloß die Veröffentlichung folgender Kundgebung: Der Bundesrat hat mit Enttäuschung von den bedauerlichen Vorkommnissen Kenntnis genommen, die sich gestern in Genf abgespielt haben. Er hat sich sofort mit der Regierung des Kantons Genf in Verbindung gesetzt, um sich mit ihr über die Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung zu verständigen. Er hat dem Minister Dinkert, Chef der Abteilung für auswärtige im politischen Departement, und Bundesanwalt Gampel nach Genf beordert. Minister Dinkert hat besonders den Auftrag, den Generalkontrakt des Bauern des Bundesrates auszulagern und ihm zu versichern, daß alle Maßnahmen zum wirksamen Schutz der Einrichtungen des Völkerverbundes getroffen worden sind.

Demonstrationen in Buenos Aires.

Buenos Aires. Eine Menschenmenge veranstaltete vor dem Büro einer Zeitung eine Demonstration für Sacco und Vanzetti. Sobald die Nachricht von der Hinrichtung bekannt wurde, zog die Menge vor die Gebäude amerikanischer Firmen und warf dort die Fenstersteine ein. Die Polizei war nicht in der Lage, die Unruhestörungen zu verhindern.

Verhaftungen in Frankfurt.

Paris. Das Innenministerium hat im Einvernehmen mit der Polizeidirektion beschlossen, sämtliche für heute abend auf offener Straße andauernden Protestkundgebungen gegen die Hinrichtung Saccos und Vanzettis strengstens zu untersagen. Es sind umfangreiche Maßnahmen getroffen worden, um Ansammlungen vor der amerikanischen Botschaft und anderswo zu verhindern. Die kommunistischen Gewerkschaften haben für heute abend eine große Kundgebung auf dem Boulevard angelegt, die eine Stunde dauern soll. Den Teilnehmern ist jedoch empfohlen worden, keine Waffen bei sich zu führen und sich überhaupt zu bemühen, dieser Kundgebung einen friedlichen Charakter zu geben.

Ein Schülerreck ausgehoben.

In Deutsch-Krone in der Grenzmark wurden in letzter Zeit mehrere Schüler vermisst, mit deren Aufführung sich auch die Berliner Kriminalpolizei befaßt, weil man vermutete, daß die Kunde der Diebe nach Berlin geschickt wurde. Die Beobachtungen ergaben, daß aus Deutsch-Krone tatsächlich eine große Zahl von Vorkundgebungen nach Berlin gelangten und zwar an eine Familie Schmalz in der Langengasse. Als der Postbote dort wieder einmal Pakete abzugeben hatte, drangen Kriminalbeamte überraschend in die Wohnung ein. Bei einer Durchsicht wurde entdeckt man zwischen den Betten versteckt die Pakete, von denen ein Gold, Uhren, Schmuckstücke und Kleidungsstücke enthielt. Als die Beamten auch einen Kleiderschrank öffneten, entdeckten sie in ihm einen Schülerrek verpackt einen

Dresdner Spielvereinigung—Miesler Sportverein 4:2 (0:0).

Nach seinem großen Erfolg gegen den tschechoslowakischen Amateur-Meister „Gedolovan“ erhielt unser heimlicher Meister eine Einladung nach Dresden. Die Dresdner Spielvereinigung gehört zur Dresdner Spielklasse, ihr letzter Sieg gegen den Mieslerer SG von 12:1 laut genug, auch die knappe Niederlage am Sonntag gegen den in Hochform befindlichen TSG. ließ außer Acht.

Zum Spiel hatten sich denn auch ca. 2000 Zuschauer eingefunden, die Reue eines archaischen Kampfes wurden. Nachmittags 5 Uhr abt. Schiedsrichter Richter, Witz, Dresden das Leder frei. Dresden ist sofort am Ball und legt sich vor Miesler Tor fest. Ehler hat Charles Götze zu meikern und tut dies unter starkem Beschuß. Miesla macht sich frei und erzielt die 1. Tore. Holmann schießt, die Mieslerer nehmen aber den Ball nicht auf. Dresden geht durch — Sundermann kopft auf der Torlinie! Straßhof für Dresden — Ehler hat ihn — Miesla ist vorn, angingende Torchancen werden herausgearbeitet — Weidner ist schlecht und deshalb wird nichts erzielt. Halbzeit 0:0. Nach der Halbzeit legt Miesla Charles Tempo vor, Miesler erhält prima Verlage, läuft durch und schießt den Ball kurz ein. Miesla schießt mit 1:0. Dresden drückt auf Ausgleich — Miesla hält sich tapfer, Ehler hat einen ganz grohen Tag und hält einfach alles. Miesler wird verletzt und muß ausweichen. Hierfür tritt Sotthof ein. Miesla drängt auf Erhöhung des Vorsprungs — Dresden wehrt sich verzweifelt. Holmann kommt zum Planen, Klingner fängt den Ball mit dem Kopf auf und schießt unhaltbar ein. Miesla führt 2:0. Dies in der 68. Minute. Dann sollte aber das Verhängnis kommen. Ehler hat den Ball verloren — der Rechtsaußen zieht damit ab, flinkt zur Mitte, unhaltbar für Ehler schießt Olsch ein. Dieser Erfolg wurde mit gleichem Beifall belohnt. — Miesla läßt sich davon irritieren und wurde zerfahren im Spiel. In der 80. Minute geht Dresdenens Halbreicher durch, auch gegen den folgenden Schuß war kein Kraut gewachsen. Das Spiel steht 3:2. Jetzt sind die Spielvereinigungsleute nicht mehr zu halten. Vom Publikum mächtig angefeuert behaupten sie in geschwinder Bewegung die Halle des Mieslerer Tor. Ehler hat wiederholt Kernschüsse zu halten, in der 85. Minute muß er aber zum 3. Mal den Ball passieren lassen. Es ist Ehler — eigentümlicher Weise läßt der Schiedsrichter 11 Minuten länger spielen und in dieser Minute fiel noch das 4. Tor für Dresden. Schlußstand 4:2 für Dresden. Die Dresdner Mannschaft war auf allen Vollen gut befeht. Voller war der Sturm und das war anschlussgebend. Bei Miesla arbeitete die Hintermannschaft gut, im Sturm fiel Ehler durch sein vieles Spielen in der Läuferreihe etwas ab. Zu aller Heberachtung war Weidner eine Niete und gegen seine früheren Spiele nicht wiederzuerkennen. Recht bedauerlich war das Fehlen des Halbrechten Borg. Mit ihm wäre ein Sieg sehr wahrscheinlich gewesen.

Mann. Bei seiner Vernehmung nannte er sich Franz Brindemann, wurde aber bald als ein Litzener Simon Antonatli erkannt, der im Juli dieses Jahres aus der Unterbringungshaft in Spandau entwichen ist und seitdem gesucht wird.

Auf dem Wege zur Verwaltungsreform.

Über nicht schematischer Abbau.

BR. Zu den Fragen, die gegenwärtig immer auf neue behandelt werden müssen, gehört die Verwaltungsreform; denn der durch die Sozial-, Wirtschafts- und Finanzgesetzgebung ständig wachsende Aufgabenkreis der öffentlichen Verwaltung bedarf im Interesse einer gesunden Entwicklung der Nachprüfung, ob grundsätzliche Neuerungen im Gefolge der Verwaltungsreform notwendig sind.

Auch angesichts der wirtschaftlichen Bedrückung unserer Zeit und der steigenden Reparationslasten ist die Frage der Verwaltungsreform besonders dringlich. Sie kann nicht allein durch eine schematische Entfaltung der Zahl der Beamten und Angestellten erledigt werden. Gegenüber Gedankenarbeit ist erforderlich, um zu erkennen, wie die der öffentlichen Verwaltung obliegende Arbeit einfacher und zugleich besser erledigt werden kann.

Nach dieser Richtung ergaben sich, besonders auf dem Gebiete der Wahlprüfungen, noch zahlreiche Möglichkeiten. Die Durchführung einer planmäßigen Arbeitsaufteilung für Erwerbslose u. d. ist geeignet, zahlreiche auf fürsorgerische Hilfe angewiesene Kräfte in die wirtschaftliche Selbständigkeit wiederzugeben. Die Nachsorge bedürftigen es, doch eine mit staatlicher Aufsicht verbundene Arbeitserfordernisse für Fern- und Weidenskräfte es ermahnen würde, Kranke aus den Heilanstalten zu entlassen, die ohne das Bestehen einer solchen Fürsorge weiterhin auf Anhaltbehandlung angewiesen sind.

Gelingt es, im Zusammenwirken mit den Nachsorge geeignete Beschäftigungsmöglichkeiten für die Kranken zu ermitteln oder zu schaffen, so erreicht sich die Arbeit nicht selten geradezu als ein besonders wertvolles Hilfsmittel und als geeignet, weitere Anhaltbehandlung zu vermeiden und dadurch die öffentliche Verwaltung wesentlich zu entlasten.

Nicht schematischer Abbau von Kräften und Einrichtungen, sondern nach dem Vorbild der Wirtschaft eine zweckvollere Regelung der Aufgaben der öffentlichen Verwaltung nach dem Grundsatz der Vereinfachung und Verbilligung muß das Ziel der Verwaltungsreform sein. Dr. B.

Marktberichte.

Am 22. August. Weizen und Gerste am 1000 kg. feinst pro 100 kg in Reichsmark. Weizen, märkischer 275—280 pomm. — Roggen, märkischer 227—231, märkischer, neu — pomm. — Gerste, Sommergerste 220—228, neue Wintergerste 202—208. Hafer, märkischer, alt 204—215, neu — Weiz, loco Berlin —, Waggon frei Hamburg 194—196. Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack (jeinde Marken über Notiz) 35,50—37,25. Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack 31,50—33,25. Weizenkleie, frei Berlin 13,50 5. 15,75. Weizenkleie, frei Berlin 15,00. Weizen 285—290. Weizen —, Bittererbsen 40,00—48,00, kleine Weizen —, 24,00. Futtererbsen 21,00—23,00, Weizen 21,00—22,00. Kichererbsen 22,00—23,00, Weizen 22,00—24,00. Lupinen, weiß 14,75 bis 15,75, gelbe —, Corvadoles, neu —, Maismehl 15,20—15,40. Weizenmehl 21,40—21,80. Trockenmais 13,25—15,75. Sojabohnen 19,90—20,40. Kartoffelkosten 22,50—22,75.

Wasserstände der Moldau, Elbe und Ube.

Molbau	Elbe		Ube							
	Ra-mail	Mra-bran	Rim-burg	Wand-eb	Weil-meritz	Wup-fig	Dees-den	Miesla		
22.	9	64	6	10	3	38	60	15	182	84
23.	9	70	6	14	4	38	60	15	182	84

verwirrt. Er mag kaum mehr durch Verwirrung nach dem in englisches Drogenhaus auszuweichen und unter der Hand zu liegen. Und bei der Überredung des Mannes, dann die vorhandene große Summe in Erlösung zu lösen, will eben ein so hoher Betrag überhaupt nicht zu verfahren sein. Reichsbankdirektor Schubert, der wegen der Raubentführung freigegebenen Selbstmordversuch unternehmen hatte, sollte sich, als sein anderer Kuder mehr vorhanden war, der Kriminalpolizei, die ihn festnahm und der Staatsanwaltschaft zuordnete. Wie schon berichtet, ist der ungetreue Reichsbankbeamte voll gefählig, er hat sich als Verteidiger Ministerialdirektor a. D. Reichsanwalt Dr. Camps gewählt. Die eingeleitete Untersuchung dürfte demnach nicht beendet werden, weshalb auch in kurzer Zeit der Verhandlungstermin zu erwarten ist. Als nicht eine längere Beobachtung des Mannes aufhalten geboten erscheint.

Otto Rönneke ein harter Knid.

tid. Ueber Otto Rönneke, den Wägen der Söderberg 8. m. 8. 6. für den Besetzung mit dem Doppeldecker D 1148, ist bisher wenig berichtet worden. Sein Entwurfsentwurf wird uns in folgendem geschildert.

Otto Rönneke wurde 1898 in Stralsund im Ostbay geboren. Seinem Vater gehörte die am Ausgang des etwa 1000 Seelen zählenden Dorfes nach Silberhütte zu gelegenen alte Bäckerhandlung. Nach dem Besuch der Stralsunder Volkshochschule kam der junge Rönneke in die Lehre zum Tischlermeister Hartung nach Silberhütte im Ostbay. Hier galt es, vier Jahre lang fleißig zu hantieren und Späne liegen zu lassen, bevor er sein Gesellenstück machen konnte. Als junger Tischlergehilfe (auch bei erfolgreicher württembergische Segelflieger Oldenlaub war von Beruf Tischler) ging er zunächst auf die Wanderschaft, bis Rönneke beim Eisenbahn-Regiment Nr. 3 in Danau seines Dienstort zu gelangen hatte. Infolge seiner hervorragenden Fähigkeiten, seines Konstruktionsvermögens und seiner schon damals starken körperlichen Einstellung (Slug man dem jungen Soldaten vor, als Kapitulant beim Meer zu bleiben). 1913 kapituliert Rönneke beim Eisenbahnsoldaten Nr. 4 in Reg. Mit Ausbruch des Weltkrieges wurde der Unteroffizier Rönneke bereits als Feldflieger verwendet und mit Geflügelungsfliegen beauftragt, die so erfolgreich ausfielen, daß Rönnekes Name damals bereits in den Deeresberichten erschien. Bei dem Mangel an Lehrern für den so notwendigen fliegerischen Nachwuchs wurde Rönneke zur Flugausbildung Berlin-Grunow bei der Allgemeinen Fliegerausbildungskommission kommandiert, wo mancher der nachher bekanntgewordenen Kampflieger der Schulle Rönnekes war. 1918 führte Rönneke wurde und wurde nun einer der besten Kampflieger des Deeres. Nicht weniger als 48 Lufttage konnte er auf sein Konto bringen. Sein Name erschien nun fast laufend in den Deeresberichten, was der Obersten Deeresleitung Veranlassung gab, ihn für den Jour le merite und zum Offizier vorzuschlagen, ein Antrag, dem durch allerhöchste Nachlassforder entsprechend wurde. Bis zum Schluß des Krieges hat Rönneke dann an der hundertsten Front gekämpft. Nachdem irgend man noch 1919 einmal von ihm, als er dazu ausgerufen war, das Reglementsflugzeug zur Nationalversammlung von Berlin nach Weimar zu fliegen. In dieser Bundesversammlung hat Rönneke in der Folgezeit seine reichen fliegerischen Erfahrungen in den Dienst des deutschen Reiches fliegen lassen. Wenn der Hauptgeschäft des vierzehnten Deutschen Turnjahres 1928 in Köln durch Rönneke den amerikanischen Turnern eine Lustbarkeit und Einbildung übermittelte, die der Franzosenkrieger nach bringen soll, so ist dies Ehre, vielleicht unbedeutend, in die fürstlichen Hände eines Turners und Sportlers gelegt, der nicht nur seit frühheter Jugend für Turnen und Sport begeistert war, sondern diese Leidenschaft auch selbst mit Hingabe pflegte und durch sie manchen schönen Sieg und Ehrenpreis errang.

Letzte Sonntag-Meldungen und Telegramme vom 22. August 1927.

Wieder ein betrunkener Chauffeur.

Berlin. (Funknach.) Gestern in später Abendstunde fuhr auf der Spandauer Chaussee, nahe der Rennbahn Ruhleben, ein betrunkener Taximeister-Chauffeur mit seinem Kraftwagen überaus schnell und verlor dabei die Gewalt über die Steuerung. In voller Fahrt fuhr der Wagen gegen einen Baum und wurde vollkommen zerstört. Die beiden Passagiere, Walter Wintler und Hans Becker, erlitten schwere Verletzungen. Sofort ist heute vormittag im Krankenhaus feine Verletzungen erfolgt. Gegen den schuldigen Chauffeur ist ein Strafverfahren eingeleitet worden.

Die Arbeitszeit in den Reichsverwaltungen.

Berlin. (Funknach.) Wegen des Tarifstreikes in den Reichsverwaltungen, der auf Grund der Durchführung der Bestimmungen des Arbeitszeitgesetzes über die Besetzung der Lebertunden für Angehörige entstanden ist, hat das Reichsarbeitsministerium dem Berliner Tageblatt zufolge am morgen nachmittags 4 Uhr Schlichtungsverhandlungen angefangen.

Von Reichstagsabgeordneten Reichstags nicht bekannt.

Berlin. (Funknach.) Ein deutsches Blatt verbreitet die Meldung, daß der Sozialdemokrat in Berlin Reichstagsabgeordnete Reichstags, aber nicht zu werden. Hier ist nichts darüber bekannt und man nimmt an, daß es sich um eine Ente handelt.

Zwangsgesetzgebung von Nationalsozialisten.

Berlin. (Funknach.) In der Wägenmeldung, wonach sich nationalsozialistische Abgeordnete des Reichstages und einzelner Landesparlamente wegen der Zwangsgesetzgebung von Nationalsozialisten an den Reichspräsidenten gewandt hätten, wurde mitgeteilt, daß ein solches Schreiben eingegangen ist. Es wird reformmäßig bearbeitet werden, k. b. vom Reichsministerium des Innern erledigt.

Ein Vertreter des tschechoslowakischen Konsulates aus München.

Berlin. (Funknach.) Die tschechoslowakische Gesandtschaft hatte vor einiger Zeit die Nachricht demontiert, daß Franz Klein (Kleinmann), der zu der Angelegenheit von Ordes Auslagen gemacht hatte, in Verbindung mit einem Vertreter der Gesandtschaft aufgeführt worden sein soll. Nun heißt es, daß ein Vertreter des tschechoslowakischen Konsulates in München gewesen sei. Die Staatsanwaltschaft stellt jetzt weitere Erhebungen an. Sobald diese abgeschlossen sind, wird darüber Mitteilung gemacht werden.

Explosion in den Unterirdischen Röhren.

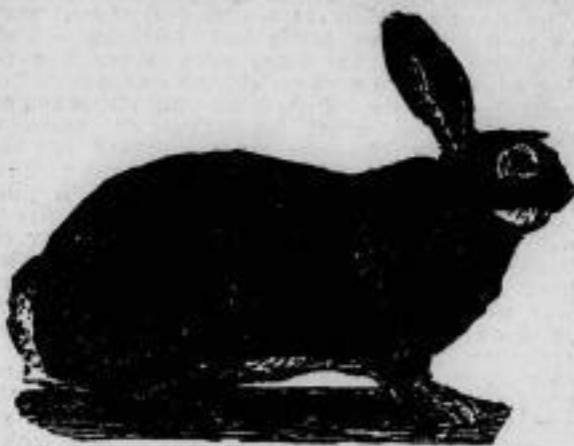
Bad Dürkheim. (Funknach.) Als gestern nachmittags der Natur eines Abenteurers der hiesigen Volkshochschule in Bad Dürkheim unterirdische Röhren, exploriert eine glatte Gewerkschaft, 10 Knaben wurden verlegt, davon neun leicht und einer schwer.

Eine Mutter mit 4 Kindern in den Tod gegangen.

Hafenbura. (Funknach.) Aus dem Oberfeld wurden heute früh 5 Leichen geborgen. Es handelt sich um die schwedische Frau des schwedischen Arbeiter Reichel. Die Leichen wurden aus dem Grab, die mit ihren 4 Kindern im Alter von 2 bis 8 Jahren den Tod erlitten hatten. Der

Das Kastorreglaninchen.

Auch die Kleintierzucht, sonst eine so geruhige und vornehmliche Beschäftigung, hat neuerdings ihre Sensationen und Roben. Gewiß haben diejenigen unserer Leser, die sich mit Kaninchen beschäftigen, in der letzten Zeit ziemlich viel von dem neuen Kastorreglaninchen gehört, wenn es auch wohl die wenigsten bisher schon gesehen haben. Wie kann nun ganz plötzlich eine neue Rasse auftauchen, von deren Bestehen man bisher keine Ahnung gehabt hat? Das ist eine Geschichte für sich. Die französischen Landgeflücker sind seit der dort durchgeführten Trennung von Kirche und Staat so schlecht bedacht, daß sie vielfach, wie in Deutschland in alten Zeiten die Landtschulmeister, zu allerhand Nebenbeschäftigungen greifen müssen. Es geschieht einem bei Wanderungen durch Frankreich gar nicht selten, daß man einem Bauern in besonders abstrakter Kleidung begegnet, der seine



Ziegen weidet, mäht, pflügt, das Ackerlein misst, und nachher hört man, daß das der Ortsgewaltige war, der sein Dienstamt selbst bewirtschaftet. Besonders viele Bestände haben sich auf Bienenpflege und auf Kleintierzucht geworfen, um sich einige Nebeneinnahmen zu verschaffen.

Ein solcher französischer Landgeflücker wurde nach dem Elsass veretzt, um dort die alemannischen Bauern an die französische Sprache zu gewöhnen, und als er seine neue Gemeinde besuchte, entdeckte er die „Kastorreglaninchen“. Ein Bauer hatte dort eine Zucht „Stallhasen“, die, sich völlig selbst überlassen, in den Viehställen und auf dem Hofe herumspazieren, um die sich seit Menschengedenken niemand kümmert hatte und die darum durch Inzucht ganz heruntergekommen waren. Sie konnten zum Teil nur noch mühsam laufen, aber sie hatten ein merkwürdiges Fell bekommen. Dieses Fell wies eine dicke Unterbehaarung auf und dazwischen harte Stammen, also ganz die Anzeichen des geschäftigen Wiberfelles und sogar schöner als dieses. Der Pfarrer sagte sich, damit könnte man vielleicht etwas machen. Er kaufte dem Bauern die Zucht für ein paar Kupferstücke ab und begann damit nun seinerseits zielmäßig zu züchten. Als er weit genug zu sein glaubte, um die neue Rasse auf den Markt zu bringen, zeigte sich der geistliche Züchter als ein sehr geschickter Propagandamacher für sein Erzeugnis. Er gab diesem zunächst einen hochtönenden Namen, „Kastor“, heißt lateinisch Biber und „reg“ heißt König, Kastorreg, was aber ganz unlateinisch gebildet ist, soll also Wiberkönig heißen. Dann wurden die Züchtlinge verkauft, und zwar zu außerordentlich hohen Preisen. Es wird behauptet, daß die ersten Züchtlinge nach Deutschland für 1000 Mark das Stück verkauft worden seien, ein schönes Summchen für ein Kaninchen, namentlich in Anbetracht der Untermöglichkeit der französischen Valuta. Auch jetzt noch sind die Preise für Züchtlinge außerordentlich hoch, so daß nur ganz fortgeschrittene Züchter sich welche leisten können.

Wir wissen aber noch durchaus nicht, ob die neue Rasse sich auf die Dauer bewähren wird. Wie unsere Abbildung zeigt, sind die Tiere ihrer Erscheinung nach, wenn man von dem samtigen Fell abläßt, nichts weniger als häßlich. Ihr unformiger Körper und ihr kleiner Kopf zeigen deutlich die Merkmale der Entartung durch Inzucht. Ob sich die jetzt von den Viehhändlern hochgeschätzte Eigenart des Fells halten wird, bleibt abzuwarten. Wir wollten von der Neuerscheinung, die wohl noch geraume Zeit viel besprochen werden wird, pflichtgemäß Mitteilung machen, ohne aber damit eine Empfehlung zu verbinden, denn vorläufig fehlt es begründeterweise noch ganz an Erfahrungen über den endgültigen Wert der neuen Zuchtart.

Vorsorge für Geflügelwinterfutter.

Jetzt in der Zeit, wo wir überall Grünfütter im Überfluß haben, ist es Zeit, daran zu denken, daß wir einen Teil dieses Segens für den Winter für unser Geflügel ernten. Der neuezeitliche Geflügelzüchter verfährt dabei genau so wie der Tierhalter, der seine Grünmähde in einem Silo bringt, nur ist der „Silo“ des Geflügelzüchters entsprechend kleiner, z. B. eine Sauerkrauttonne. Aber dieses Verstecken von Sauerkrautfütter für das Geflügel ist schon viel gesprochen worden, wenige kennen aber die Herstellung. Man wird daher dem Leser der ostpreussischen Grünfütterwertungshilfe, Dr. Hildebrandt, dankbar sein, der dafür folgende sehr leicht verständliche Anweisung gibt:

Um auch im Winter an das Geflügel ein vitaminreiches Futter verabreichen zu können, bedient man sich der Gewinnung von Silage auf dem Wege der Kalksauerung. Diese Gärverfahrensmethode ist deshalb anzuwenden, weil durch neuere Untersuchungen am Königsberger Institut für Tierzucht nachgewiesen ist, daß durch Einwirkung höherer Temperaturen, 40 bis 50 Grad Celsius, die Vitamine in ihrer Wirkung fast geschädigt, mitunter sogar vollkommen zerstört werden, daß sie dagegen bei relativ niedrigeren Temperaturen, 15 bis 20 Grad Celsius, keine nennenswerte Beeinträchtigung erfahren. Nach den Untersuchungen genügen z. B. die gleichen Mengen eingebildeten Moosfasses aus der grünen Masse als auch aus der daraus hergestellten Kalksilage, was an Vitaminmangel erkrankte Tiere — Lämmer, Kälber und Weidwieschen — in kurzer Zeit zu heilen, während bei Deckerzeugung des eingeweichten Moosfasses aus Kalksilage mehr als die vierfache

Menge dazu erforderlich war. Es muß deshalb jede Erwärmung der Pflanzenmasse verhindert werden.

Die Herstellung einer einwandfreien, d. h. vorherrschend milchsäuren und buttersäurefreien Kalksilage geht folgendermaßen vor sich: Man nimmt vollkommen luft- und wasserdichte Gefäße, wie Tonnen, Bottiche, Steintrüge usw., und füllt die frischgemähten (niemals darf ein Abweilen stattfinden) und sofort auf mindestens 1 Zentimeter Länge feingehäckselten Futtermassen fest ein, und zwar so kräftig, daß möglichst alle darin enthaltene Luft vertrieben wird, in derselben Weise, wie man Sauerkraut herstellt. Ist das Gefäß zu vier Fünftel gefüllt, so wird eine dünne, etwa 1 Zentimeter starke untersteinerische Futterschicht aufgetragen. An ihre Stelle können auch dieses Papier, Dachpappe oder ein dünner Bretterbelag treten. Nicht zu empfehlen ist dagegen das Aufbringen einer Haufe bzw. Strauchschicht, da mit diesem Material stets schädliche Bakterien und Luft dem Futterfeld zugeführt werden, so daß regelmäßig die oberen Partien verderben.

Auf die Strauchschicht bzw. den Belag aus Papier usw. werden mindestens 35 Zentimeter Sedm aufgetragen. Der Sedm ist vorher durch Hinzufügen von Wasser in einem bidon, läßt drei zu verwandeln, so daß er eine schmierige Masse und als solche einen guten Abdampf gegen Luftzutritt bildet. Er ist nämlich schmierig zu erhalten, was durch mehrmaliges Besprengen und Vertreiben in der Woche zu geschehen hat. Besonders hat man darauf zu achten, daß zwischen Gefäßwand und Sedmschicht durch das nachträgliche Einsinken der Futtermassen keine Risse auftreten. Hierdurch würde die Luft ungehinderten Zutritt zu der Silage haben und ein Verderben des Futters würde die Folge sein. Darum nochmals: Ständige Kontrolle der Sedmschicht ist eine der Hauptbedingungen für die Herstellung einer einwandfreien Konserve.

Die in dieser Weise beschickten und bedeckten Behälter müssen an einem kühlen, frostfreien Orte, z. B. im Keller, aufbewahrt werden. Die hier herrschende frische Luft und kühle Temperatur tragen in großem Maße dazu bei, die Sedmschicht sehr lange frisch zu erhalten und die Erwärmung der eingesäuerten Futtermassen erheblich zu verringern.

Da man im Winter täglich nur geringe Mengen brauchen wird, so muß man auch hier wiederum das Futter vor Luftzutritt schützen, indem man sich einen Holzdeckel anfertigt, mit diesem das Futter bedeckt und mit Stielen beladet.

Für die Einsäuerung wird man natürlich nur ganz junges, saftiges und saftiges Pflanzenmaterial verwenden, z. B. Stoppelflee, Geradella, Junge Gräser usw., da es hier nicht so sehr auf den Nährgehalt als vielmehr auf den Vitaminreichtum ankommt, der ja bekanntlich bei ganz jungen, grünen Pflanzen am größten ist.

Die Taglilien.

Stunden sind modern geworden. Wer heute seinen Garten schön haben will, der sorgt für eine geeignete Auswahl von Stauden, welche die Grundlage des dauernden Blumenschmuckes bilden und zwischen die er dann die Sommerblumen einstreut. Und wer so verfährt, der glaubt bestimmt, daß er mit der Zeit mitgeht, und weiß gewöhnlich nicht, daß es das Geheimnis der alten Gärtner war, daß



man ebenso verfährt. Bei unserem alten deutschen Bauerngarten waren immer die Stauden, die Stodrosen, Fingerhüte, Eisenhüte, gefüllten Kornblumen, Pfingstrosen, Kaffertönen usw., sozusagen der Grundriß und dazwischen gruppierte sich in ewig wechselnder Fülle das Heer der einjährigen Sommerblumen. Nur haben wir heute bei dem Ausbau des Weltberühmten und dem schnellen Austausch zwischen den Blumenliebhabern eine unvergleichlich größere Auswahl von Stauden als früher, allerdings mit dem Nachteil, daß viele von ihnen noch nicht sicher bewährt sind und der einfache Gartenliebhaber nicht weiß, ob er an ihnen ebenso viel Freude erleben wird wie der gelehrte Gärtner, der diesen Pflanzen alle Bedingungen zu geben versteht, die sie verlangen.

Eine der bewährten Stauden aus alter Zeit, die heute vielfach in den Hintergrund getreten ist, ist die Taglilie. Schon ihre einen dichten Busch bildenden Blätter sind eine Zierde für den Garten. Sie stellt keine besonderen Ansprüche, wenn man nicht vergißt, sie regelmäßig zu begießen. Aus dem Blättergewirr erheben sich im Sommer die prächtigen Blütenstängel, an denen zwar jede Blüte nur einen Tag blüht, daher der Name, aber schon am nächsten durch andere, ebenso leuchtend wie sie, ersetzt wird. Und zwar erheben sich aus jedem Blätterbüschel zahlreiche Blütenstängel, so daß das Blühen, auf dem die Taglilie steht, stets eine Anziehung für die Gartenbesucher bildet. Die Blüten sind leuchtend hellgelb bei einer ursprünglich in Südeuropa heimischen Art (Hemerocallis flava) oder leuchtend rotgelb (Hemerocallis fulva) bei einer aus China zu uns gelangten Art. Es gibt noch verschiedene andere Abänderungen, auch eine, die gefüllt blüht. Alle sind sehr dankbar. Eine sibirische kleine Art, die Grabtaglilie, ist äußerst zierlich und erfreut ihre Pflegler als Topfpflanze durch reiches Blühen. Manche Taglilienarten sind sehr merkwürdig, aber...

einen Versuch mit ihnen gemacht hat, wird von selbst auch verspüren, auch die weniger bewanderten Kräfte in seinem Garten zu versuchen.

Der rauhaarige Hochlandcollie.

Der Collie oder schottische Schäferhund, der eine Zeitlang sehr in Mode bei vornehmen Herren und feinen Damen war, inzwischen aber nur noch selten in Deutschland angetroffen wird, ist ein Zuchthund und nur als solcher zurechtgeachtet. Niemals wurde man auf den Gedanken kommen, dieses durch seine Länge und schön geformte Behaarung ausgezeichnete Tierchen zu wirtlicher Schäferarbeit zu verwenden. In seiner Heimat war auch der langhaarige Collie ursprünglich ein Gebrauchshund, sah dabei aber wesentlich anders aus. Ein naher Verwandter von ihm ist der hier abgebildete rauhaarige Hochlandcollie, den man in Deutschland nur bei ganz seltenen Gelegenheiten einmal zu Gesicht bekommen hat, der aber in England jetzt bei den häßlichen Liebhabern



größere Beachtung findet und daher wohl bald in größerer Zahl auch zu uns importiert werden dürfte. Dieser Hochlandcollie ist noch ein unerschöpflicher Gebrauchshund, der im Kuchern viel Ähnlichkeit mit dem Bobtail, dem altenglischen Schäferhund, aufzuweisen hat, selbstverständlich aber ohne wie dieser Krummschwanzigkeit zu sein. Der rauhaarige Collie ist ganz bedeutend größer als sein verfeinerter und entarteter Zuchtwort und man legt großen Wert darauf, daß er recht schwer und muskeltreu ist. Er ist auch trotz seines Namens weniger ein Schäferhund als ein Hüter und Begleiter der Rinderherden. Sein rauhaariges, förmlich drahtig erscheinendes Fell, welches außerdem mit einer dichten Unterwolle versehen ist, schützt ihn vor jeder Unbill des Wetters und Schneestürme, die er in seiner hochgelegenen Heimat oft erleben muß, machen ihm gar nichts aus. Auf die Färbung wird kein Wert gelegt. Graue, gelbbraune, weiße mit farbigen Flecken ausgezeichnete Tiere sind gleichmäßig beliebt. Kopfform und Ohrenhaltung spielen eine geringere Rolle als ausgewogenes Wesen und Beweglichkeit bei kräftiger Figur. Die rauhaarigen Hochlandcollies werden als sehr lernbegierig und leicht abzurichten geschätzt. Allerdings muß der Herr Zeit haben, sich viel mit dem Hund zu beschäftigen, sonst macht dieser sich bei seinem feinen Temperament auf seine eigene Weise zu schaffen und überläßt dann seinen Herrn durch die Beschäftigung der Rassen für allerhand verübte dumme Streiche.

Rat und Auskunft.

Im Umgang mit Vieh... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere...

124. J. B. in R. Sie schreiben und: „Als langjähriger treuer Leser Ihrer Beilage „Haus und Hof“, der ich sehr viele Anregungen verdanke, die meinen Gartenbetrieb sehr gefördert haben, möchte ich heute einmal meinerseits eine Anregung geben und bitte Sie, mir offen zu sagen, wenn ich etwa „dumm“ sage“. Wie in vielen Gegenden, so ist auch hier die Blausäurevergiftung alljährlich vorgekommen. Ich habe eine Menge Geld und Arbeitszeit aufgewendet, um meiner Pflicht zu genügen, was ich auch ohne behördliche Vorschriften getan hätte, und hiernach wäre ich beinahe noch bestraft worden. Es kamen nämlich die Landjäger zu mir und wollten sich überzeugen, ob ich noch Blausäure an meinen Apfelbäumen hätte. Ich brachte ihnen nicht zu sagen: fuder, so werdet ihr finden, denn ich wußte im voraus, daß sie trotz aller meiner Mühe noch welche finden würden. Einer meiner Nachbarn hat nämlich gar nichts gegen die Schmarotzer getan und jeder, der Bescheid weiß, wird mir zugeben, daß das alle Vorkehrungen nicht verhindern kann, daß alljährlich neue Blausäure bei mir anfliegen. Richtig haben denn die Landjäger auch mehrere Herde bei mir gefunden, und wenn ich nicht als ein sehr sorgfältiger und glaubwürdiger Mann bekannt wäre, hätte ich wahrscheinlich wegen Vernachlässigung der behördlichen Vorschriften ein Protokoll bekommen. Denn daß ich mit meinen Beuten und Säubern ein wirksames Blausäuremittel wohl einige tausend Male an die betreffenden befallenen Stellen geschickt hätte, konnte man nach dem dauernden Regen an den Bäumen kaum wahrnehmen. Ich frage nun und vielleicht frage ich dumm: Gibt es keine Möglichkeit, die gefährliche Schädlingverbreitung zu verhindern zu machen, so daß man es den Beuten zeigen kann (denn alle Blausäureherde reflexlos zu finden, dürfte wohl nicht immer möglich sein), was man gefahrlos hat, und andererseits zu beweisen, daß ein Nachbar nichts getan hat, alle Umleger mit seinen Schädlingen ansieht und also einen deutlichen Verdienst?

Antwort: Ihre Frage ist sehr beachtlich. Sie sind natürlich nicht der einzige, dem es so geht. Wenn eine Behörde einen Schädlingvernichtungsbefehl erteilt und nachher die Ergebnisse feststellen läßt, so wußte sie auch in die Lage gesetzt werden, ihre Dienste zu finden. Wir würden vorschlagen, daß den Antragsstellen gegen Blausäure ebenso wie den neuerdings aufstrebenden Spektantinnen ein für die Pflanzen unschädlicher Herdenschutz zugelegt wird, was technisch gar keine Schwierigkeit hat. Das würde ermöglichen, daß ein Gartenbesitzer, der, wie Sie, seine Pflicht getan hat, die Tauben von Zapfenkorn zeigen könnte, wo er Helfer benötigt hat, während sich Ihr Nachbar nicht damit ausbreiten könnte, er habe auch etwas getan, man solle es doch nicht. Außerdem würde ein solcher Herdenschutz, der wenigstens schon nach im nächsten Jahre zu bemerken wäre, den Gartenbesitzer selbst in die Lage versetzen, festzustellen, ob das Mittel, wie es bei einigen der Fälle ist, so nachteilig gewirkt hat, daß an die früher besagten Tiere sich nicht wieder Blausäure ansetzt. Die Industrie hätte durchaus ein Interesse daran, in Anbetracht der vielen angebotenen winterverträglichen Mittel, für die genau Mittel ein solches Garandierungsgeld zu geben. Ihre Anfrage ist also durchaus nicht „dumm“, sondern eine sehr erhellende Anregung, die wir gern bereit, solche Anregungen und dem Bestreben im Interesse der allgemeinen Gesundheit zu sein.

Aus der Tätigkeit der Handelskammer Dresden.

Die Kammer hat sich mit der Frage zu befassen, ob der Wirtschaftsausschuss über gewerbliche Räume die Handelskammer als der gesetzlichen Berufsvertretung zu verpflichten ist. In einem Bericht an die Handelskammer...

Aus Anlaß eines Einzelfalles erörterten die sächsischen Handelskammern, ob der Lehrling berechtigt ist, in den Lehrverträgen seinen Verträgen den Beitritt zu einer Gewerkschaft und zu anderen Vereinen zu unterlegen...

Für die Ausfertigung der statistischen Ausfuhranmeldungen bestehen schon seit Jahren Erleichterungen darin, daß gewisse Rollen gelöscht und verschiedene Angaben, wie Nennung des Adressaten, Name des Verkäufers oder des Empfängers usw. ganz unterbleiben können...

Dem Vorgesetzten-Vorstand Dresden ist angeregt worden, die Gewerbeämter für gewerbliche öffentliche Gebäude von Personen und Gütern mit Kraftfahrzeugen mit Ausnahme der Kraftfahrzeuge und der Kraftfahrzeugteile unterliegenden Fabriken auszuheben...

gemessene Ubergangsfrist und die Anordnung von Sicherheitsmaßnahmen zum Wohle der Anwesen, der Angestellten, des ordnungsgemäßen Betriebes und des allgemeinen Verkehrs zu fordern.

Das am 15. Juli 1927 sehr unermittelt erlassene Gesetz über die Beschäftigung der Arbeiter ist insofern außerordentlich ungerecht für den Einzelhandel, als nur Einzelhandelsbetriebe mit mindestens 3 Verkaufsstellen...

Begleuern von Gewinnen.

Von Dr. Czoll.

Im Sommerland, wo die Fröhlichkeit, aus der staatlich betriebenen Wirtschaft Gewinne herauszuheben, sehr viel geringer ist als der öffentliche Finanzbedarf, ist man auf eine geniale Idee gekommen. Man legt den privaten Handel wieder in die weiten seiner früheren Rechte ein...

zung — ihrem eigenen Triebe und wohl auch der kommunikativen öffentlichen Meinung folgend — die entscheidenden Wirtschaftsergebnisse entweder selbst oder durch Interlocutoren aller erbschaftlichen Nebenpflichten vertritt, hat die Freigabe der internationalen Kapitalien...

In nichtkommunistischen Ländern beliebt gleichwohl in den geschäftlichen Körperlichkeiten die Regelung, jene Steuern zu erhöhen, die unmittelbar an die Wirtschaftsgemeine anknüpfen. Das sind in erster Linie die Körperschaftsteuer und der Steuerabzug vom Kapitalertrag...

Die neuen Arbeitsämter.

(Von einem Sachmann.)

Das vom Reichstag vor den großen Ferien beschlossene Arbeitslosenversicherungsgesetz sieht bekanntlich vor, daß die Arbeitsvermittlung und die Arbeitslosenversicherung von einer einzigen Behörde vorangetragen werden...

Stunden der Prüfung.

Roman von Alfred Sassen.

14. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Raum waren Ethels Schritte verhallt, so schlüpfte Adele aus ihrem Schlafzimmer hervor, sah noch einmal auf ein Briefblatt zurück, das sie mit einem Messerchen beschwert, anschließend mitten auf den leeren Tisch gelegt hatte...

Eine halbe Stunde später standen Graf Adolf und Ethel im Schlafzimmer der jungen Frau und lasen die wenigen Worte auf dem dort niedergelegten Blatt.

„Die Wünderin des Freiherren bin ich — nur ich! Ich dulde nicht, Bruder, daß du für mich ein überhöhtes Opfer bringen willst. Dir blüht das Leben und die Liebe. Weß du? Ich aber gehe, mich den Berichten zu stellen. Leb wohl.“

„Die geliebte Törlin.“ brach Graf Adolf aus und eilte hinaus auf den Gang, um eines Dieners habhaft zu werden, bei dem er sich erkundigen konnte, wie Adele das Haus verlassen habe — zu Fuß oder im Wagen.

Er brauchte nicht weit zu gehen. Das ganze Dienstpersonal des Schlosses stand in den Gängen kühn und bestaunt. Man ahnte, man fürchtete, daß etwas Schreckliches geschehen sei; aber niemand konnte dies Schreckliche mit Namen nennen. Nun war auch noch die junge Schlossherrin plötzlich davon gefahren, ganz allein, mitten in der Nacht. Die Leute standen bleich, aber zugleich brennend vor Neugier, in Gruppen umher.

Als Graf Adolf gehört hatte, daß die Schwester sich eines Wagens bedient, um ihren verzweifeltsten Entschluß auszuführen, sagte er zu Ethel: „Wenn ich's mit dem Reiten versuchte, holte ich sie vielleicht noch vor der Stadt ein. Aber es ist immerhin zweifelhaft. Ich meins, es ist am besten, wenn ich gleichfalls fahre. Und du, liebes Herz, begleite mich, damit Adele dann in deiner Gesellschaft die Stadt wieder verlassen kann. Sie ist natürlich nur in der Einbildung schuldig. Ein paar Worte von mir zum Untersuchungsrichter werden das feststellen. Adele mag dann selbst entscheiden, ob sie mit dir nach Brückenaue gehen — oder in Jellwitz auszuhalten will, bis ein Verwandter des Toten, den ich herbeigerufen, sich der Gutsverwaltung annimmt.“

Es war in der sechsten Morgenstunde, als die Liebenden, die eine rasche Tat des Jähzorns zusammengeführt, um sie zugleich aber auch wahrscheinlich für lange, lange Zeit zu heiden, in der Stadt anlangten. Ehe Graf Adolf zum Gerichtsgebäude fuhr, verließ Ethel den Wagen, um in einem Hotel Adele zu erwarten, die ja bald, aus ihrer opfermühtigen Lebensspanntheit in die Wirklichkeit zurückgeworfen, bei ihr sein mußte.

Auf der Straße hatte sich das Leben schon in den mannigfaltigsten Erscheinungen zu regen begonnen. Darum kumerten die beiden, die sich an einem starken Reikman, dessen kühnen Mund laute Anklagen hervorließ, zu dem seltsamen Bergensbund zusammengelassen, stillen Abschied von einander nehmen: Nicht die Lippe, nur die Hände berührten sich noch einmal — aber mit den Augen lächelten sie sich, wieder und wieder.

Dann schritt Ethel in ihrem düsteren Hotelzimmer unbehilflich auf und nieder und wartete auf die Freundin. Sie trank eine Tasse Tee, aß aber kaum einen Bissen. Die Stärke ihrer Liebe, mit der sie einen unschuldigen Schuldigen vor dem Verzagten retten, von der auch die zerrützte Schwester des Verurteilten ein gut Teil abdelommen mußte, hielt sie aufrecht.

Allein zwei Stunden vergingen, ohne daß Adele sich im Hotel einfindet. Da entschloß sich Ethel, nach dem Gerichtsgebäude zu fahren und sich dort Gewißheit zu holen.

Gerade als sie den Hut aufsetzen wollte, wies man einen Beamten in ihr Zimmer, der ihr in schmeichelnden Worten die Mitteilung überbrachte, daß die Freiherren Adele von Rühlung — ebenso wie ihr Bruder Graf Brückenaue — in Haft genommen worden sei. Sie fragten sich beide des Wertes an, und die Untersuchung müsse nun erst erweisen, auf welcher Seite die Schuld liege.

Nachdem sich der Beamte wieder entfernt hatte, stand Ethel starr und mit schmerzhaft verjagendem Atem. Nicht nur der Geliebte — auch Adele in Haft genommen! Alle Empfindungen des jungen Mädchens waren in der ersten Minute nur bei der Freundin! Sie, die schöne, verwöhnte Frau, in den Mauern des Gefängnisses! Allein mit den furchtbaren Schattens des blutigen Ereignisses, die einströmten auf ihr ohnehin gequältes und gemartertes Herz, das in seiner hoffnungslosen Liebe doch wahrlich schon ein vollgerüttelt Weg an Leiden besaß!

Diese Liebe — — Ethels zusammengefunkene Gestalt straffte sich plötzlich unter der Einwirkung eines sie durchdringenden Gedanken. Ihre Stirn erhellte sich, der stöhnende Atem wurde frei.

Was neuem griff sie nach ihrem Hut, hastiger als zuvor, mit einer Art froher Hast bemähe. Sie erfragte im Hotelbureau eine Adresse, stieg in die herbeigerufene Droschke und fuhr davon.

„Ernst Reinsberg, Rechtsanwalt“ stand an der Tür, an der sie etwa eine Viertelstunde später ankam. Da es noch so früh am Tage war, traf sie den Besuchten daheim.

Der freischnellere, stattliche Mann mit dem Feuerwal in dem ersten Gesicht wurde ganz blaß, als er sich der sichtlich erregten, schlanken Frauengestalt gegenüber sah, deren Züge ihm so wohlbelannt waren — wohlbelannt aus einem anderen Gesicht, das so oft herrschend durch alle seine Träume geschnitten war.

Ethel hatte, ehe sie das Wort ergriff, mit unglücklicher Spannung das Gesicht des Rechtsanwalts betrachtet. Sie erriet instinktiv, was in ihm vorging, erriet, zu we. bei ihrem unermuteten Erscheinen seine Gedanken allmählich hingeführt wurden. Allmächtig, ja! Und mit einer aufwühlenden, rückschmerzlichen Kraft! Sie sah es.

Da stahl es sich wie ein leises Lächeln der Erlösung aus Rot und Angst um ihre Lippen hin...

Sie nannte ihren Namen und fügte hinzu: „Ich bin die Verwandte einer Frau, die Sie sehr gut kennen, Herr Rechtsanwalt. Und um ihre Willen bin ich hier.“

Der stillste Triumph in ihrem Herzen, der der Gabe der Freundin galt, erhöhte sich jetzt noch, als sie sah, wie der große, starke Mann vom Kopf bis zu den Füßen erbleite und in stummster Selbstvergessenheit hervorrief: „Um Gottes Willen, sprechen Sie —! Was bedeutet Ihr Besuch zu so früher Stunde? Sie müssen ja mit dem Tagesgeräusch in Jellwitz aufgewacht sein — was ist mit der gnädigen Frau —?“

Und Ethel berichtete von dem schrecklichen Ereignis und all dem, was darauf gefolgt war...

Ihnen die Sache der beiden Unglücklichen, ich erbitte, ich fordere von Ihnen, daß Sie sich dieser Sache annehmen — um Adeles willen, die nie einen andern Mann geliebt hat, als Sie, Ernst Reinsberg.“

Er trat ein paar Schritte von dem jungen Mädchen zurück, wie fortgestoßen. Noch heftiger als zuvor erbebt seine mächtige Gestalt. Aber zugleich wuchst sie auch, diese Gestalt, wie in Trost und Härte, wie in höhnlich-heißem Wohl. Einem Augenblick noch, und er hätte seine Faust entsetzt in sich überstürzenden Worten von einem unsäglichen bitter-schmerzlichen Druck, unter dem sie wohl nur zu oft gekämpft.

Allein das junge Mädchen ließ ihm keine Zeit zum Sprechen. Sie kam ihm zuvor. Leise und doch sieghaft in hochheißer Ueberzeugungswürde berichtete sie ihm von den Gründen, die Adele seinerzeit bewogen hatten, dem Freiherren ihre Hand zu reichen. Einen großen, schönen Irrtum des Verzens nannte sie diese Gründe.

Der starke Mann horchte gierig auf wie ein Kind, dem man den Schluß einer traurigen Mär erzählt, und das in diesem Schluß nun plötzlich wieder den blauen Himmel aufleuchten sieht, der so lange verhängt gewesen, und unter diesem blauen Himmel das Spritzen von Blumen erschaut — da, wo sich noch vor kurzem des, leeres Heidelberg gedehnt.

„So — lam — alles —?“ hammelte er.

„Ja. So wahr mir Gott helfe.“ bestätigte Ethel schlicht. „Und an dem Tage, da Adele sich in die Stadt begab, um dem Begräbnis Ihrer armen Mutter beizuwohnen, Ernst Reinsberg, kam sie mit dem Wunderglauben um Herzen, Sie würden ihr helfen, das Leben, unter dem ihre Seele litt und hungerte, zu ertragen — oder den Weg zu einem neuen zu finden — im Land der Wunder!“

Der Rechtsanwalt deckte die Hand über die Augen. Er murmelte vor sich hin: „Und ich habe ihr den Rücken gekehrt, habe sie stehen lassen wie eine überflüssige Bettlerin.“

Er schloß plötzlich nach den Händen des jungen Mädchens. Eine tiefe, entschlossene, kampfstärke Stimme sprach: „Wie danke ich Ihnen, daß Sie zu mir gekommen sind! Sie haben mir eine Aufgabe gezeigt, an der ich versagen will, meinem Leben einen leuchtenden Mittelpunkt zu geben — in der Rettung eines andern Lebens!“

81. Kapitel.

„Das Drama in Jellwitz“, wie man es bezeichnet, erregte nicht nur draußen auf dem Land, bei den Bauern und Gutbesitzern, sondern auch in allen Kreisen der Stadt ein leidenschaftliches Interesse.

Dem Toten, dem Freiherren, füllte man seine stolze Familiengruft nicht mit aufrichtigem Sympathien. Er war immer als hart und hochmütig verfahren gewesen, und man traute ihm recht wohl zu, daß er kein junges, schönes Weib weiblich gequält habe; man zweifelte nicht, daß er sie in Wahrheit geschlagen, und man begriff, daß sie, zur Verzeihung gebracht, zusammen mit dem zu ihrem Schutz und zu ihrer Hilfe herbeigerufenen Bruder in höchster Erregung blutige Rache an dem brutalen Menschen genommen.

Welche Hand nun aber hatte den verhängnisvollen Schuß abgegeben? Die des Bruders — oder die der Schwester?

Diese Frage war es, die mit brennender Teilnahme immer wieder erörtert wurde. Sie wollten es beide getan haben, und keiner wußte, wieviel sich herumgesprochen, um ein Paar breit vom Boden der Schuld; einer wollte den anderen retten, einer für den anderen leiden. Es war ein Kampf edelmütiger Geschwisterliebe.

Dieser Kampf wurde um so mehr bewundert, als allerlei ergreifende Nebenumstände, die die Personen der beiden Jellen betrafen, ins Publikum gedrungen waren.

Man wollte wissen, daß Graf Adolf sich an der Leiche des Freiherren verlobt habe. Und doch hielt er davon fest, der Schuldige zu sein, er griff nicht die rettende Hand, um seiner Liebe leben zu können! Wie edel, wie groß, wie hochherzig! Und nun gar die junge Freiherren! —! Man räumte sich an, durch den Tod ihres Vaters sei für sie der Weg frei an...

Erörterungen der beteiligten Kreise geben. Wichtig ist hierbei, daß innerhalb des Landesarbeitsamtes genaue Ausgleichtätigkeiten zwischen Angebot und Nachfrage der Arbeitskräfte vorhanden ist. Auf politische Grenzen der Länder und Provinzen kann hierbei nicht immer Rücksicht genommen werden. Zu Leitern der Landesarbeitsämter werden in erster Linie erfahrene hohe Sozialbeamte berufen werden. An Angebot wird es nicht fehlen, da ja die Länder ihre entsprechenden Behörden auflösen müssen, und da die Reichsanhalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung die Verpflichtung übernommen mußte, solche Landesbeamte bei sich einzustellen. Unter den Landesarbeitsämtern werden die „Arbeitsämter“ stehen, denen die Durchführung der Arbeitsvermittlung und der Arbeitslosenversicherung in kleineren Bezirken anvertraut sein werden. Für diesen Posten kommen in erster Linie Persönlichkeiten aus dem Arbeitgeber- und Arbeitnehmerlager in Betracht, welche die Verhältnisse ihres Bezirkes genau kennen, welche Erfahrung auf diesem Spezialgebiet besitzen, welche den allgemeinen Konjunkturverlauf zu beurteilen vermögen und welche gleichzeitiges Vertrauen bei den Arbeitgebern und Arbeitnehmern ihres Bezirkes genießen. Da bei der Besetzung der Arbeitsämter partiell vorgegangen werden soll, werden sich die Arbeitgeber und Arbeitnehmer untereinander zu verständigen haben, welche Arbeitsämter sie mit ihren Beuten besetzen, und welche sie der anderen Seite überlassen wollen.

Es wäre ein schwerer Fehler, wenn man die gegenwärtig vorhandenen Organe der Arbeitsvermittlung und die von ihnen getrennten Behörden für Erwerbslosfürsorge vorzeitig auflösen wollte. Das Gesetz sieht daher vor, daß der Übergang zur neuen Ordnung (also zu den Arbeitsämtern) erst bis zum 1. Oktober 1928 vollendet sein muß. Ende des laufenden Monats werden sich die Organe konstituieren, welche die neue Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung zu leiten und zu überwachen haben werden. Das Gesetz sieht einen Verwaltungsrat und einen Vorstand vor. Der Präsident der neuen Reichsanstalt ist gleichfalls Vorsitzender des Verwaltungsrates und des Vorstandes. Der Verwaltungsrat wird aus den führenden Männern der in Betracht kommenden Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Organisationen sowie der öffentlichen Organe gebildet. Den Vorstand bilden in erster Linie die Sachbearbeiter der Spezialfragen in den erwähnten Verbänden. Aus dem Vorstande wird ein nur aus wenigen Persönlichkeiten bestehender engerer Vorstand gebildet, dem alle wichtigen Entscheidungen vorgelegt werden. Die sachliche Vorbereitung finanziellen Mittel der Versicherung dürften ausreichen, um einem Arbeitslosenheer von rund 600.000 die entsprechenden Renten zu gewähren. Zur Zeit beträgt die Erwerbslosigkeit (d. h. die Zahl der Dauerunterstützungsempfänger) nur kaum 500.000. Wenn die Arbeitslosigkeit im kommenden Winter nicht erheblich ansteigt, besteht Aussicht, daß die neue Reichsanstalt mit den verfügbaren Mitteln auskommt, also nicht an die Reichskasse wegen Unterstützung zu appellieren

braucht. Der neu zu schaffende oder vielmehr umzubildende Beamtenkörper soll sich in möglichst engen Grenzen halten. Jedenfalls soll der Aufwand menschlicher Arbeitskräfte, der in der englischen Arbeitslosenversicherung getrieben wird, vermieden werden.

Die Jahresbaumode.

Erfreulicherweise kann festgestellt werden, daß die diesjährige Jahresbaumode „Das Papier“ wiederum ein voller Erfolg bedeutet. Abgesehen von den außerordentlich günstigen Befolgungen der gesamten deutschen Presse wie auch eines Teiles der ausländischen ist auch der Besuch dieser festlichen Jahresbaumode stärker als der vier ersten Ausstellungen. Es ist natürlich, daß man bei diesem Vergleich die letztjährige Gartenausstellung ausgenommen hat, wenn gleich auch der Niederschlag in der Tages- und Wochenpresse über die diesjährige Ausstellung den der Gartenausstellung bei weitem übertrifft.

Der alten Tradition gemäß soll auch in diesem Jahre wiederum eine Jahresbaumode und zwar vom 1. bis 7. September stattfinden. Eine ganze Reihe außerordentlicher Veranstaltungen soll den in Dresden weilenden Fremden und der einheimischen Bevölkerung eine Woche der Freude und Erholung bieten. Besondere Eintrittspreise



Sämtliche Zeitungen und Zeitschriften ohne Inzerat — ein undenkbarer Zustand. Nur der Schaden für Handel und Wirtschaft ist vorstellbar. Auch den Lesern fehlt der Hinweis auf wunderbare Einkaufsgelegenheiten und Ersparnisse, Vorteile und Neuerungen. Darum kann und will heute niemand mehr Inzerat entbehren.

werden nicht erhoben. Um aber auch denen, die keine Jahresbaumode besuchen, entgegenzukommen, hat sich die Jahresbaumode entschlossen, für diese Woche eine eigene Wochenmode herauszugeben zum Preise von 5 Mark, die in der Kartenausgabe der Jahresbaumode, Rennstraße 3, erhältlich ist. Dauerhaft werden selbstverständlich ohne Zulage auch werden sonst keine erhöhten Eintrittspreise genommen.

Der erste Tag bringt gleich ein Gastspiel des bekannten und beliebten Hofballmusikdirektors Johann Strauß mit einem Wiener Ball im Ausstellungslokal, während dem auch erkmalt die Revue „Das bist Du und die Jahresbaumode“ nach Szenen aus der Revue von Friedrich Holländer abgehe wird. Die Szenen für die Jahresbaumode wurden von Renne Schönfeld bearbeitet. Johann Strauß wird dann am zweiten Tage sein Gastspiel mit einem Wiener Operetten-„Ball“ und Wiederholungen fortsetzen, während im Vergnügungspark Professor Hortowitsch mit seinem Rondolienorchester auftritt. Der Parkon Eden im Vergnügungspark veranstaltet am gleichen Tage einen „Sommerabend“ an der Riviera“. Der 3. September bringt einen großen Blumenparade für Geliebte und Automobiler, der bereits im vergangenen Jahr ein so ungemein lebhaftes Interesse hervorgerufen konnte. Auf dem Konzertplatz wird die Dresdener Liebesoper unter Leitung von Karl Maria Reményi und dem Musikdirektor unter Leitung von Musikdirektor Feilerich mit einem Konzert aufwarten, das auch veranstaltet ein „Roverfest der Äter“, Sonntag, der 4. September ist den Traditionsverbänden gewidmet, die im Vergnügungspark ein großes Volksfest mit Tänzen und Gesängen unter Mitwirkung des Dresdener Volksorchesters veranstalten. Abends findet ein großes Abendfeuerwerk statt. Der fünfte Tag bestimmt ein Militärmusikfest unter Mitwirkung der Dresdener Quartettvereinigungen und ein Konzert der Bandmusik-Gesellschaft im Vergnügungspark. Oberbayern veranstaltet ein „Roverfest der Äter“, der vierte Tag geht bei Kindern und bringt die Präsentation von Kinderpapierfliegern, ein Automobilenrennen und viele andere Spiele. Abends veranstaltet der Dresdener Männergesangsverein und das Musikfestorchester unter Leitung von Musikdirektor Otto Wintner ein „Liederfest“. Im Vergnügungspark werden der Jauntänze mit einer Veranstaltung „Alte Geibelberg du meine“ und der Gute Dopper mit einem „Abend in St. Pauli“ auf. Der letzte Tag der Jahresbaumode bestimmt mit Radballspielen und einem Festen des Bundes Deutscher Radfahrer, bringt im Tanzaal die „Ein Fest des Witzes“ und endet mit einer großen Illumination des gesamten Ausstellungsgebietes. Selbstverständlich ist auch der „Sprechende Turm“ mit eigenen Konzerten Leipziger und Dresdener Künstler und Sotiräden besonders vertreten. Im Vergnügungspark werden an bestimmten Tagen dem Publikum alle Spiele frei. Ueberhaupt soll diese Jahresbaumode wieder einmal zeigen, daß die Jahresbaumode der Besting aller Dresdener ist.

worden zu einer großen, starken Jugendliebe, der sie einst aus äußeren Gründen habe entsagen müssen. Allein sie verschmähte, den freigewordenen Weg einzuschlagen, sie beharrte darauf, den Freiheitsweg zu gehen, und wollte dafür ihre Strafe erleiden. . . Welch eine seltsame Frau, die eine große Liebessehnsucht, der die Erfüllung wüßte, in ihrem Herzen begrub, um in das Gefängnis zu wandern!

Was nun aber das Allerinteressanteste war: man sollte den Gegenstand der großen, starken Jugendliebe der Frau im Gerichtsaal sehen — in der Person des Verteidigers ihres Bruders! Sie selbst hatte seinen Antrag, ihre Sache zu führen, zurückgewiesen. Aber gegenüber würden sie sich stehen — und das mußte ja für alle empfindsamen Herzen eine erlebte Augenweide sein! In den weiblichen Kreisen, die sich für das Drama in Hellmuth interessierten, war, man gerade darauf ganz ungeheuer gespannt.

Die erste Novemberhälfte brachte den Tag, an dem die Geschwister vor den Schranken des Gerichts erschienen, das über ihr Schicksal entscheiden sollte.

Der große Schwurgerichtssaal war angefüllt mit einer dichtgedrängten, erwartungsvollen Menge. Das Äußere der Angeklagten machte den besten Eindruck. Sie sahen unendlich vornehm aus in ihren dunklen, glänzenden Kleidern, mit den blauen, tiefsten Gesichtern. In der Art, wie sie sich gegenseitig mit den Augen umfingen, lag eine große Innigkeit, daß sie schon jetzt alle Sympathien an sich fesselten. Starke Eindruck machte das Erscheinen Ethels von Brückenau, die als Hauptzeugin geladen war. Sie war ganz in gleicher Art gekleidet wie die Angeklagte, dunkel und einfach, und die schönen Gesicht der beiden Frauen glichen sich heute, da der gleiche tiefe Ernst darüber hingebretet lag, mehr denn je.

Ein Murren der Verwunderung, daß die Natur zwei Menschen so selbst ähnlich an annahm schlanker, hold eigener Schönheit erschaffen, ging durch den Saal. Immer von neuem stiegen die Blicke bewundernd zwischen den beiden blauen Frauen hin und wieder.

Indessen grüßten sich die drei Brüder, Schwester und Cousine, mit derselben summen Innigkeit, die vorher zwischen den beiden Geschwistern gewaltet, und diese Innigkeit feierte einen neuen Sieg beim Publikum, der nun allen dreien galt, diesen drei durch Unglück und Liebe so engverbundenen Menschen.

Das Publikum war schon jetzt entschlossen, bedingungslos mit ihnen zu gehen, für den guten Ausgang ihrer Sache den vollen Herzschlag einzusetzen und mit demselben, wie mit einem unsichtbaren Fluidum, die Meinung der Richter günstig zu beeinflussen.

Durch einen Zufall traten die beiden Verteidiger, Dr. Reinsberg und Dr. Haber, mit einer Verspätung von einigen Minuten in den Saal.

Und nun war für die anwesenden Damen im Zuschauerraum der große Augenblick gekommen. In den Personen der angeklagten Frau und des Verteidigers Reinsberg standen sich jene zwei Menschen gegenüber, von denen man wissen wollte, daß sie eine große, heiße Jugendliebe verband. Nach langer Entfremdung sahen sie sich nun wieder vor den Schranken des Gerichts!

Ruhte da nicht etwas Außerordentliches gesehen, etwas hochdramatisches, das über alle gesellschaftlichen Satzungen und Verhältnisse jort die beiden zu einander riß?

Allein es geschah nichts dergleichen, es gab eine gefunde Enttäuschung. Die Frau sah gar nicht auf, wechselte kaum die Farbe. Und der junge Anwalt blickte so ernst drein, so streng sachlich, als sei er ausschließlich erfüllt von seiner Berufswürde.

Erpöckeltem aber war es den Feinsinnigen, als schwebte da zwischen den beiden ein Schicksal, von dem sie freilich noch nicht wissen konnten, wie es sich gestalten würde — zu Leid oder Freud?

Der stunde Tag viellecht schon vermochte darüber Aufschluß zu geben, wenn er das Ende des Dramas herbeiführte.

Die Verhandlung begann. Es war ein erschütterndes Nachtbild, das die Anklage

Wann. Drei Menschen, die sich treu und verwandtschaftlich herzlich hätten nahesteht sollen, drangen in feindlichen Worten aufeinander ein — in Worten, die sich so unheilbar und verhängnisvoll zuspielen, daß eine im Jähorn erhabene Waise zum furchtbaren Schlichter im furchtbaren Zwist wurde.

Das Verhör der beiden Angeklagten ergab von neuem den ergreifend edlen Gegensatz zwischen den Geschwistern, der mit der Macht seiner tiefmenschlichen Beweggründe schon den Untersuchungsrichter halb und halb entwarf hatte. Es gab tränenfeuchte Augen in Hülle und Fülle im Zuschauerraum, und auch verschiedene der Geschworenen konnten nicht ganz ein Räuspeln unterdrücken, das auf ein bedenklich erschüttertes Gemüt schließen ließ.

Wie stand aber auch die Frau da, so schlank und ebel und furchlos der Strafe entgegen, sie herbeimühnd; wie herrlich lang ihr tapferer Ruf: „Ja — ich allein habe meinen Gatten geistert — nur ich —“

Allein so oft sie auch den Schrei wiederholte, er verklang schließlich doch unter dem Eindruck der festen, männlichen Worte des Grafen, der bereit war, zu beschwören, daß seine Schwester den Hahn der Waise gar nicht berührt. . . Damit schien die schöne, blasse, aspermutige Frau in der Meinung des Publikums so gut wie freigesprochen.

Der Staatsanwalt jedoch urteilte anders. Er meinte, die Behauptung des Angeklagten, die Schwester habe den Hahn des Revolvers gar nicht berührt, könne sehr wohl auf einem Irrtum beruhen — in solchen Fällen höchstgepannter Erregung liefern dergleichen Irrtümer, deren gute Meinung man bereit sei, mit einem Schwur zu erklären, nicht selten unter. Vor allem hielt der Staatsanwalt aber an dem Anspruchs fest, daß es ihre feste Absicht gewesen sei, den Gatten zu töten. Dafür forderte er ihre Bestrafung, ebenso wie er sie für den Angeklagten verlangte, dem freilich die Hauptschuld an der blutigen Tat zufalle!

Die energiegelbste, scharfgeschliffene Worte des Staatsanwalts, der strengste Sühne forderte für ein hingespertes Menschenleben, ließen plötzlich den Schatten des toten Freiherren drohend auferstehen, an den man vorher kaum gedacht oder doch nur mit Mißbehagen, das die ungünstigen Zeugenaussagen der Dienerschaft und Ethels noch gesteigert hatten.

Nun verlangte dieser Schatten auf einmal sein Recht; er wuchs und redete sich gespenstisch; racheheißend schwebte er durch den düstern Raum.

Und in den Gesichtern der Zuhörer prägte sich Unruhe und Zweifel aus; etwas wie Angst erfasste die noch eben so Zuversichtlichen, daß die Sache für die Angeklagten eine verhängnisvolle Wendung nehmen könne.

Unwillkürlich, wie hilflos und hilfserwartend, richteten sich aller Augen auf die Verteidiger.

Dr. Reinsberg, als Anwalt des schwerbedrängten Grafen, sprach zuerst. Und schon bei den Anfangsworten, denen eine tiefe, wohlklingende Stimme Kraft und Fülle gab, schien es wieder leichter im Saal zu werden, mit jedem weiteren Wort wich dann der gespenstische Schatten mehr zurück und konnte sich nur noch in den Ecken des großen Raumes zusammenballen.

Der erste junge Mann mit dem Feuerornal in dem charaktervollen Gesicht sprach wunderbar schlicht. Ganz einfach redete er Sach an Sach, holte noch keinem Effortwort, suchte mit keinem überraschenden Bild zu blenden. So scharsinnig er auch jeden kleinsten Umstand ausnützte, der seinem Zweck dienen konnte — vor allem war es die Sprache des Herzens, die Sprache der Menschlichkeit, womit er kämpfte für die Sache seines Klienten.

Wie überzeugend stellte er das Bild eines Menschen dar, eines Edelmannes, der herbeigereit, um Vergeltung zu fordern für die einer geliebten Schwester angetanen Unbill, und der sich gleichfalls überschüttet sieht von häßlich giftigem Spott — so daß wild und heiß der Jähorn in ihm auflodert und ihn zu blutiger Tat hinreißt!

Aber diese blutige Tat wäre gar nicht geschehen, wenn nicht der Freiher, gleichsam in prächtiger Drohung, den Revolver selbst auf den Tisch gelegt hätte!

Diese Tatsache machte der junge Verteidiger zum entscheidenden Anknüpf seiner Rede.

Der verhängnisvolle Revolver — da lag er — unwillkürlich richteten die Augen des Zuhörers, des Geschwichters immer wieder auf seinen blühenden Lauf — das blinkende Ding lockte jeden Augenblick dämonischer — zuletzt konnte der in Raserei Bersehte nicht mehr los davon mit seinen blutunterlaufenen Augen, mit den festlos durcheinander gekehrten Gedanken, den wild aufgeregtesten Empfindungen — die Waise gewann ein unheimliches Leben für ihn, schrak ihm zu: „Greife mich — räche dich! Und da geschah's — in einer offenkundigen Zwangslage, unter der Uebermacht einer Suggestion!

Unfähig beredt und Übergewand in aller Einfachheit und Schlichtheit sprach Dr. Reinsberg für den Angeklagten.

Seine Rede hatte aber noch einen gar wunderbaren Nebenfun. Kaum ein paarmal kam der Name der Frau herein vor, und wie nebenbei kamen dann die Stellen, scheinbar belang- und bedeutungslos — und doch schlug es für die Seelenkundigen daraus hervor wie heiße, heilige Worte, die jede Schuld fortjagen wollten von ihrem schönen, geliebten Haupt.

Dieses Haupt — es hätte gefehlt zu, mit der Stirn hinabgeneigt zu den über der Brust gefalteten Händen.

Was ging in der regungslosen Gestalt vor, über die es da in Worten, die so sachlich und ernst klangen, hinflutete gleich einer köstlichen Liebeswelle?

Dr. Reinsberg kam zum Schluß.

Die junge Frau au richtete sich plötzlich auf und sah zu ihm hin. Obwohl es Dämmerung werden wollte, erreichte ihn dieser Blick — und er mußte ihn erwidern — groß und volle Dr. Haber, der eigentliche Verteidiger der jungen Frau hatte sich eine sehr kunstreiche und auch warmbelebte Rede zurechtgelegt, aber den Zuhörern war, als hätte er sie gar nicht zu halten brauchen, denn man hielt die Angeklagte schon für freigesprochen — weil der erste Redner schon ihre Sache, zugleich mit der des Grafen, geführt hatte. Vetter Schall schien den meisten das, was der zweite sagte.

In der Dämmerung verschwanden die Geschworenen, um in eifriger Beratung ihren Schwur zu fällen.

Die Richter waren längst rings im Saal aufgestammelt, als sie zurückkehrten.

Totenstille empfing die dunkle Richterbank, die langsam näher kam.

Und nun erklang eine scharfe, klare Stimme durch den weiten Raum. Sie verkündete: Richtspruch für die Frau, zwei Jahre Gefängnis für ihren Bruder!

Ein anschwellendes Stimmengewimmel, untermischt mit nervösem weiblichen Schlußreden, folgte der Verkündung des Urteils, das den Zuhörern aus der tiefsten Seele heraus gefüllt war. Die junge, schöne Frau lag gesprochen — das hatte man erwartet, gewünscht! Der Graf konnte ja nicht freigesprochen werden — allein menschlich liebendes Mitleid empfanden hatte sein Strafmaß so niedrig als möglich bemessen, und entsetzt war die Strafe gewiß nicht für ihn, sondern nur für den Bruder.

Graf Adolf verzichtete auf jedes Rechtsmittel und erklärte sich zum sofortigen Strafaustritt bereit.

Obwohl verabschiedete er sich auf der Stelle von den Menschen, die ihn in Liebe nahe standen, von der Schwester, von Ethel und dem Vater, der sich im Zuschauerraum befand.

Die Hand des jungen Mädchens hielt er am längsten in der seinen. Dabei strebte er aber in seinen Worten in einem gewissen Sinn von ihr fort. „Ethel, höre mich. Du darfst dich nicht als gebunden betrachten. Du sollst frei sein und bist frei. Während der Zeit meiner Strafbemessung —“

„Warte ich“, unterwarf sie ihm in ihrer hohen, tiefmurgelnden Schlichtheit, „in Sehnsucht und jener Liebe auf dich, die dir später, wenn du in das Schloß deiner Väter zurückgeführt bist, helfen wird und will, eine unglückliche Tat in Freiheit zu sühnen. Denn nur in Freiheit, meine ich, kann eine Schuld wahrhaft und ganz gesühnt werden.“

Sein Atem stockte, seine Augen suchten sich. Er sagte er: „Wohl jedem Schuldigen, dem ein Pfand wie der deins gnadenvolle Postpfordern aufhört! Ob wohl du — du — und mich unter Wiedersehen so sein, wie wir es beide erahnen!“

Stapellanz des neuen Kreuzers „Karlruhe“.

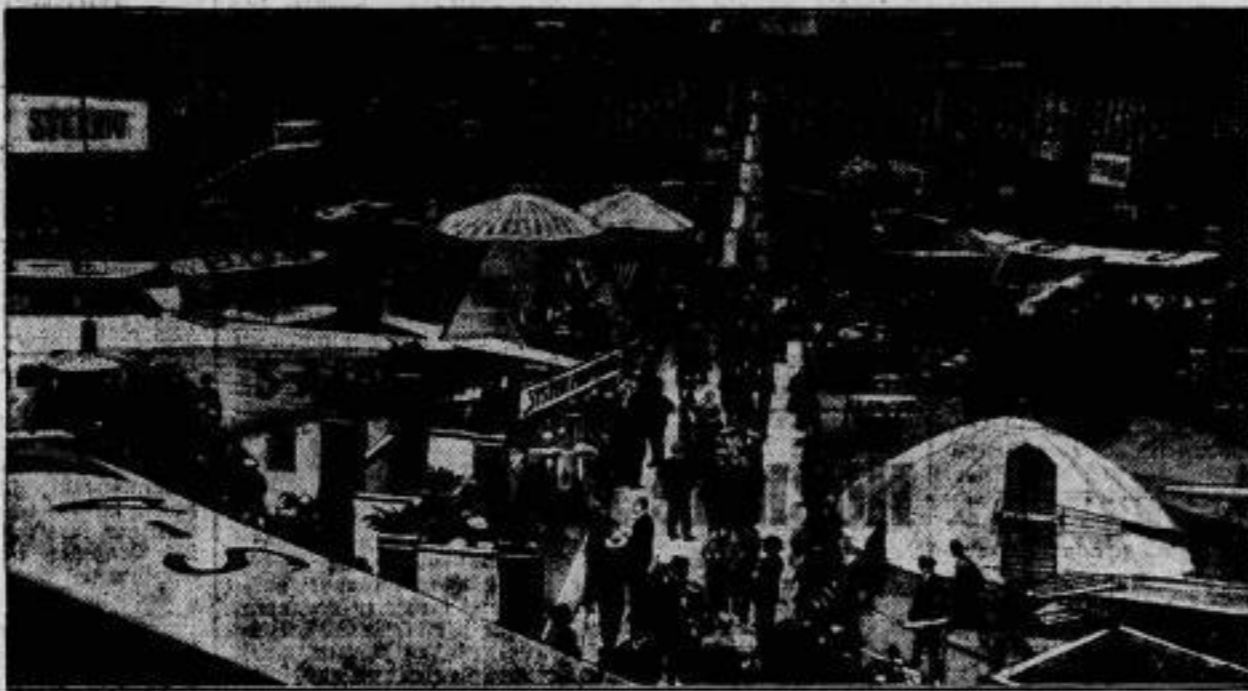
Im Kiel lief der Kreuzer „C“ der Reichsmarine vom Stapel und wurde von der Frau Regattenkapitän Köhler auf den Namen „Karlruhe“ getauft. Frau Regattenkapitän Köhler ist die Frau des Kommandanten des 1. Kreuzers „Karlruhe“, der Anfang des Krieges vor den westindischen Inseln durch eine Torpedoblastung mit seinem Kommando und 261 Unteroffizieren und Mannschaften untergegangen ist. Die neue „Karlruhe“ hat eine Länge von 174 Metern, 15,3 Breite, bei einem Tiefgang von 5,4 Metern und einer Wasserdrängung von 8000 Tonnen. Als Brennstoff wird Diesel verwendet, wodurch eine Geschwindigkeit von 32 Seemeilen in der Stunde erreicht werden soll.



Der Stapellanz.



Admiral Henker, der Chef der Marineleitung und Reichswehrminister Gehler (sitzen die Front der Küstenwehr ab).



Die große Internationale Flugschau in Kopenhagen.



Deutsche Kanu-Meisterschaften in Gumburg. Oskar (Oberalter), der neue Deutsche Meister im Einer-Kanadier.



Der Strauch als Heuschreck. In den Straßen Genfs beobachtete man in diesen Tagen ein außerordentliches Geißel, einen von einem Straußen gezogenen Sulty.



Der beste deutsche Einzelkämpfer. Casimir vom Fechtclub Germania (Frankfurt a. M.) während der Fechtmeisterschaften in Magdeburg 26 Siege 1 Doppeltreffer.

